

Bezugspreis: Vierteljahr 2.- M., monatlich 1.- M., ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Dienstag, den 22. Juli 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Statt Völkerveröhnung — Bruderkampf!

Sagen wir zunächst, was der 21. Juli sein sollte: eine Demonstration für die Solidarität des Weltproletariats...

Und was ist der 21. Juli geworden? Was hat man hier in Berlin davon gesehen? Wüsten, leidenschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse untereinander...

Wer sind jene Gesellen, die wie auf einer bayerischen Kirchweih Tische und Stühle entzwei schlugen, die ein Trommelfeuer von vielen Hundert Biergläsern gegen die Bühne richteten...

Wir können es nicht glauben. Es können nur jene ehemaligen Gelben gewesen sein, die sich jetzt so zahlreich unter den maulwurfbösen Elementen finden...

Diese blutige Brühelei wird nun allerdings auf das Ausland einen ungeheuren Eindruck machen, sie wird wahrscheinlich das geeignete Mittel sein...

Die Unabhängigen und Kommunisten trifft die Schuld daran, daß der 21. Juli, anstatt ein großer Tag in der Geschichte des deutschen Proletariats zu werden...

Das haben sie ja schon mit dem ganzen Arrangement ihrer Demonstration und des Streiks bewiesen. Bei ihrem stolzen Vorgehen war es ihnen in erster Linie um den Kampf gegen die Regierung zu tun...

schen Machthaber der Welt, hat den Unabhängigen zunächst ganz fern gelegen. Das beweist deutlich der am Montagmorgen von uns veröffentlichte Brief der Zentralkommission der U. S. P. D. an die Münchener Parteioberleitung...

Der Schmerz über den entsetzlichen Verlauf des 21. Juli in Berlin wird nicht gemildert durch die Nachrichten, die aus dem Ausland kommen. Wir müssen aussprechen, was ist und feststellen, daß das Proletariat der Entente-Großmächte bis auf das italienische den 21. Juli keineswegs in der Weise begangen hat...

Wir müssen uns ruhig eingestehen, daß die geistigen Verheerungen des Krieges noch ebensovienig überwinden sind, wie seine materiellen. Nur langsam und allmählich stellt sich das internationale Solidaritätsgefühl zwischen den Massen wieder ein...

Alle S. P. D.-Versammlungen gesprengt!

Das Berliner Rotbaudertum hatte gestern seinen Tag — das heißt, die Unabhängige Sozialdemokratie ließ ihre Anhänger überall dort los, wo anständige Menschen sich zu erstem Male gegen den Gewaltfrieden versammelten...

Wütiger Tumult im Gewerkschaftshause.

Im Gewerkschaftshause sollte Genosse Kuttner das Referat halten. Die zahlreichen Unabhängigen und Kommunisten verlangten die Leitung der Versammlung, und als sich die ebenfalls stark anwesenden Rechtssozialisten diesen Terrorismus nicht gefallen lassen wollten...

Tumult fünf oder sechs Revolvergeschüsse, worauf der Saal sich panikartig löste. Auf der Balkone sah es übel aus. Zahlreiche Tische und Stühle lagen zertrümmert umher und hunderte von gestrichelten Bierseideln bedeckten den Fußboden...

In Niemand Lokal

in der Hafenstraße füllte der große Festsaal sich so rasch, daß schon vor 10 begonnen wurde, durch Verteilung von Tischen noch Platz zu schaffen. In argem Gedränge und unerschütterlicher Hitze erwarteten die Versammelten unter fortwährenden Ausrufungen der Ungebuld den Beginn der Versammlung...

Die „Praktikale des Westens“

waren schon von 3 Uhr ab von den Unabhängigen und Kommunisten besetzt worden, die unter Führung des Vorsitzenden Fabian das Verlangen stellten, daß außer dem Redner der S. P. D. je ein Vertreter der U. S. P. D. und der S. P. D. als Korreferenten bestimmt würde...

Bahnhofstr. Bränerie.

Der Raum war größtenteils von Unabhängigen und Kommunisten angefüllt. Als der Leiter der Versammlung bei Eröffnung sagte: „Ich erteile hiermit dem Genossen Bräuner das Wort,“ wurde der Zwischenruf gemacht: „Acht die Wahrheit gesagt!“

zu Werk zu kommen, was war aber unmöglich, da Kaiser Engel-  
redner von allen Seiten auftraten. Die Versammlung war ge-  
sprengt. Es konnte jedoch infolge des Banns nicht festgesetzt wer-  
den, ob die Versammlung aufgelöst war, oder nicht. Die Unab-  
hängigen und Kommunisten blieben weiter im Saal, bis plötzlich  
der Ruf erschallte: *Koske kommt!* Darauf sprengten alle aus  
dem Saal hinaus und Retention über den Baum. Dann wurde  
die Versammlung durch Militär aufgelöst.

### Im „Fayenhofer“, Chausseestraße

Am 23. im Beginn der Versammlung zu Erlangen durch die  
H. S. P. D. Der Saal war bereits 1 1/2 Stunden vor Beginn der  
Versammlung von den Unabhängigen besetzt worden. Franz  
Kriger sprach über Verhältnisse und Volkswirtschaft. Deutsch-  
land hätte alles unterschrieben, was ihm vorgelegt worden  
wäre. Deutschland sei nicht allein schuld am Kriege. (Stürmischer  
Widerstand der H. S. P. D.-Anhänger. Es kommt fortwährend  
zu heftigen persönlichen Unterbrechungen und den lächerlichsten  
Zwischenrufen.) Der jetzt geschlossene Frieden sei ein Lohn auf  
die Verbrechen der Entente, ein Schlag in das Gesicht des  
Weltfriedens. Man habe das Selbstbestimmungsrecht der Völker  
mit Füßen getreten. (Zwischenrufe: *Wass-Bülow!*)

Das Proletariat Deutschlands fühlt sich einig mit dem Prole-  
tariat der Welt. Es sei zu bebauern, daß gerade in Frankreich  
und England das Proletariat nicht handle. Der Redner polemisierte  
gegen die Politik der Unabhängigen bei Unterzeichnung des Pro-  
tektats.

Die unabhängigen Versammlungsteilnehmer glaubten ihre  
„internationale Solidarität“ dadurch bekunden zu müssen, daß sie  
durch den größtmöglichen Kadavereffekt und Bedrohen des  
Referenten die Versammlung lösten. Bezeichnend ist es, daß  
selbst die Stimmlosen der H. S. P. D. und A. P. D. die  
Lösung aus der Hand griffen war. Nachdem noch einige Redner  
der H. S. P. D. gesprochen hatten, wurde die Versammlung durch  
die Unabhängigen gesprengt.

### Andreas-Hefestäle.

Der Genosse Gudmann eröffnete die Versammlung und er-  
teilte dem Genossen S. Legel das Wort. Bevor der Referent  
zu seinem Vortrage das Wort nehmen konnte, wurde von vielen  
Seiten Bureauwahl verlangt. Dem wurde nicht stattgegeben, in-  
solange dessen wurde die Versammlung von den in der Mehrheit be-  
findlichen Unabhängigen und Kommunisten gesprengt und das  
Bureau gewollt von seinem Platze entfernt unter Mißhandlungen,  
Schlägen, Anspucken und unzüchtigen Redensarten. Auch dem Ge-  
nosse Schlegel wurde ins Gesicht gespuet. Die Anhänger der  
Rechtsopposition verließen das Lokal und die Unabhängigen er-  
öffneten dann eine neue Versammlung. Dem Redner wurde die  
Klitoris weggenommen und zertrümmert.

### Im „Schwarzen Adler“

Frankfurter Chaussee, wurde der Genosse Heller von Anfang durch  
Lärm und Zurufe unterbrochen, jedoch er sich in der ersten halben  
Stunde nur schwer verständlich machen konnte. Dann verließen die  
Unabhängigen demonstrierend den Saal. Darauf rechnete Genosse  
Heller schief mit der H. S. P. D. ab mit ihrer Schandpolitik, mit  
ihrer unverantwortlichen Stellungnahme gegenüber dem Frieden,  
durch die sie dem feindlichen Imperialismus in die Hände gearbeitet  
haben. Nachdem sich die Unmöglichkeit herausgestellt hatte, sachlich  
zu verhandeln, da auch die Kommunisten dauernd  
Lärmten und störten, wurde die Versammlung vom Vorstehen-  
den geschlossen.

### Der Kaisersaal

In der Greifswalder Straße war zum größten Teil von Unab-  
hängigen und Kommunisten besetzt, die sich schon um 2 Uhr ein-  
gefunden hatten. Im Saale waren unsere Parteigenossen in der  
Minderheit, aber einige Tausend von ihnen standen auf der Straße  
und sandten keinen Einlass mehr.

Kommunisten und Unabhängige rissen die Deckung der Ver-  
sammlung auf sich. Dann sprach einer der ihnen und hierauf kam

der Referent, Genosse Wulst, zum Wort, der seinen Vortrag  
unter wiederholten lärmenden Unterbrechungen beenden konnte. Nach  
dem Referenten sprach wieder einer aus der Versammlungsmehrheit.  
Der Anwalt nahm darauf überhand, daß unsere Parteigenossen,  
der Aufforderung des Referenten Wulst folgend, den Saal  
verließen.

### Im Volkshaus zu Charlottenburg

waren die Unabhängigen und Kommunisten schon Stundenlang vor  
dem festgesetzten Versammlungsbeginn erschienen. Der große Saal  
war bis auf den hintersten Teil ausschließlich von ihnen besetzt.  
Der Saal war überfüllt, und es mußte dann im Neben Saal eine  
Paralloseammlung veranstaltet werden. Als dem Referenten  
Erwin Barth das Wort erteilt wurde, setzte sofort der Lärm  
ein. Die Versammlungsteilnehmer verlangten das Wort zur Geschäfts-  
ordnung. Das wurde ihnen, weil dem Referenten bereits das  
Wort erteilt war, verweigert. Jöhlen, Schimpfen, Pfei-  
sen, wütendes Kreischen hysterischer Weiber  
hinterher, das auch nur ein Wort durchdrang. Der Vorsitzende  
schloß darauf die Versammlung, und die Mitglieder der S.P.D.  
verließen den Saal. Als diese im Neben Saal versuchten, zu  
Wort zu kommen, wiederholte sich das gleiche Schauspiel. Die  
Bürokratisten drängten in höchsten Tönen nach und sprengten auch  
hier die Versammlung nach den ersten Worten des Genossen Barth.

Nachdem die Versammlungen gesprengt waren, eröffneten sie  
die Unabhängigen und Kommunisten wieder. Ein weiteres Ge-  
schimpfe auf die Regierung begann, und die Versammelten drückten  
Beifall aus. Nach etwa einer halben Stunde wurden beide Ver-  
sammlungen durch Militär aufgelöst.

### Die verbotenen Versammlungen.

B. S. An das Versammlungsverbot des Reichswehrministers  
Koske für den morgigen Montag haben sich die Demonstranten  
anscheinend nicht viel gekümmert. Denn nach allen drei Stellen, im  
Friedrichshain, im Friedrichshain und auf der  
Spielwiese in Zehlendorf haben am gestrigen Sonntag  
tatsächlich die Versammlungen der Unabhängigen und Kommunisten  
stattgefunden. Bereits am 10 Uhr vormittags hatten sich in diesen  
Platzanlagen viele Tausende von Ausländern eingefunden. Es  
waren überall improvisierte Rednertribünen errichtet worden, und  
gegen 11 Uhr wurden die verbotenen Versammlungen durch An-  
sprachen, die sich auf die Bedeutung des gestrigen Demonstrationen-  
tags bezogen, eröffnet. Polizei und Militär war nicht zur Stelle,  
wenigstens nicht in der näheren Umgebung. Man benutzte sich  
damit, die zu dem Zentrum der Stadt führenden Straßen der  
Schleife abzusperren. Es konnte wenigstens so verhindert wer-  
den, daß die an den Versammlungen anschließenden Demon-  
strationen nicht in die Stadt hineingelangen. Der  
Zug der sich vom Humboldthain aus entwickelte, und der versuchte,  
durch die Rosenfelder Straße über das Schloß hinweg nach der  
Reichsstraße in der Wilhelmstraße zu gelangen, wurde am Schloß  
durch blinde Säulen gesprengt. Natürlich hatte sich  
viel Lumpenproletariat den Demonstranten angeschlossen und belästigte  
in der Brunnenstraße Passanten und  
Insassen von Fußwegen, die sie zwangen, auszuweichen und gleich-  
falls zu Fuß zu gehen.

Im Friedrichshain hatten sich auf der Spielwiese etwa 7000  
bis 8000 Personen eingefunden, zu denen verschiedene Redner  
sprachen. Als es heißt:

„Nun wollen wir vor die Reichsstraße gehen“

und der Zug sich formierte, um von der Landwehrer Allee aus in  
die Landwehrer Straße zu gelangen, trat dort ein Zug Regi-  
mentstruppen, der auch Maschinengewehre bei sich führte, entgegen.  
Auch hier gab der Führer der Truppen dreimal laut die Weisung,  
ruhig andelnahmbergzugehen. Die Menge jedoch kam dieser Auf-  
forderung nicht nach, sondern erging sich in Schimpfreden  
gegen die Soldaten. Als jedoch die Truppen eine linke  
Seite abgaben, gestreute sich die Menge nach allen Richtungen.  
am dann in keinen Trupp das Stabinszenen zu gewinnen. Ver-  
losungen und Schußwunden konnten nicht festgestellt werden.

Im Zehlendorfer Park mochten sich etwa 15 000 Personen  
auf der großen Spielwiese eingefunden haben. Hier ging es  
ziemlich parlamentarisch zu und in größter Ruhe hörten die Ver-  
sammlenden den Ansprachen bekannter unabhängiger Führer zu,  
unter denen sich auch Adolf Hoffmann befand. Er erklärte unter  
dem Jubel und Bravorufen seiner Zuhörer, daß

die Stunde des Proletariats nunmehr gekommen

sei. Es müsse zugegeben werden, daß, obwohl schon vieles von  
dem Volke erreicht worden sei, doch noch viel mehr geschehen müsse.  
Das sei nur zu bewirken durch einen Zusammenstoß aller Ar-  
beiter und des internationalen Proletariats. Von der Regie-  
rung könne nichts erwartet werden, da sie sich in den Händen  
der bürgerlichen Parteien befindet. Gegen 1/2 Uhr zerstreuten  
sich die Massen, ohne daß es irgendwo zu Zusammenstößen ge-  
kommen wäre.

Nachmittags zog ein starker Demonstrationzug durch die  
Hinden. Unter fortwährenden Hochrufen auf die Internationale,  
den Ruf: „Nieder mit der Regierung!“ und Märschen der Mar-  
schezüge rückte der Zug langsam vor, um in die Wilhelm-  
straße einzubiegen. Nur hinter dem Hotel Edison ließ er auf  
die ersten militärischen Abperrungen. Maschinengewehre  
waren aufgestellt, und Schützentrupps mit Handgranaten,  
Gewehren und Revolvern standen zum Eingreifen bereit. Ein  
großes, quer über die Wilhelmstraße gespanntes Gitter mit  
metallenen Buchstaben lautete: „Galt, wer weitergeht, wird re-  
schossen!“ Die Spitze des Demonstrationzugs, die aus  
Straßenbahnwagen bestand, in Uniform bestand, versuchte  
mit der militärischen Wache zu parlamentieren, um den Durchgang  
zur Wilhelmstraße und zu den Regierungsgebäuden zu erlangen.  
Die Leute wurden aber kurzschneid abgewiesen, und als sie nicht  
auf wiederholte Aufforderungen gehorchen wollten, ließ der Leutnant  
zum Schuß fertig machen. In diesem Augenblick wurden  
die Gewehre schußfertig auf die Menge gerichtet, ebenso die Ma-  
schinengewehre. Gleichzeitig kamen aus allen Richtungen zahl-  
reiche Trupps Regierungssoldaten, zum Teil in Lastautos, mit  
Maschinengewehren und sprengten nun die Demonstranten aus-  
einander. Es wurden wiederholt Schreckschüsse abgegeben.

### Blutiger Zusammenstoß am Schloßplatz.

B. S. In einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär  
und Demonstranten, bei dem das Militär eine Salve abgab und  
mehrere Personen verletzt wurden, ist es am gestrigen Montag, nach-  
mittags gegen 1/2 Uhr, im Lustgarten gekommen. Es hat den An-  
schein, als ob die polizeilichen Drahtzieher dieses Demonstrationen-  
tags absichtlich diesen Zusammenstoß herbeigeführt haben. Ihnen  
war vorher bekannt, daß die Umgebung des Schlosses  
durch Militär abgesperrt war, und das Koske'sche Ver-  
bot wies ganz besonders darauf hin, daß jede Ansammlung und  
Versammlung im Lustgarten verboten war. Die militärische Ab-  
sperrung war so zeitig vorgenommen worden, daß eine Umleitung  
des Demonstrationzugs sehr wohl möglich gewesen wäre. Es  
ist unverständlich, aus welchem Grunde die Ausgangsreihe des Zuges  
die Wachen

vor die Gewehrmauer der Truppen getrieben

haben. Über den Verlauf des Zusammenstoßes und dessen Ent-  
wicklung gehen uns folgende zuverlässige Nachrichten zu: Gegen  
1/2 Uhr nachmittags versuchte ein etwa 10 000 Personen starker  
Demonstrationzug, aus dem Osten kommend, unter Veranstaltung  
roter Fahnen und Plakate, welche kommunistische Anschriften trugen,  
die Kaiser-Wilhelm-Straße hinauf über die Kaiser-Wilhelm-  
Brücke zu marschieren, um im Lustgarten eine verbotene Versam-  
lung abzuhalten. Dort hatten sich mehrere tausend Personen an-  
gesammelt, die das Koske'sche Verbot anscheinend nicht ernst ge-  
nommen hatten und jedenfalls glaubten und von anderer Seite be-  
nachrichtigt worden waren, daß hier eine Versammlung stattfinden  
würde. Es lange sich diese Menge ruhig verhielt, hatten die dori-  
selbst aufgestellten Posten der 2. Reichswehr-Maschinengewehr-  
kompanie keine Veranlassung, gegen sie vorzugehen. Erst als die Spitzen

## Zum Gedächtnis Eliencrons.

Von Ernst Krawinkel.

Schon zehn Jahre sind heute vergangen, seit Dettlo von Eliencron  
in seinem Alt-Nachwächter Heim bei Hamburg die Augen  
schloß. Dieser Gedanke hat wieder einmal alte Erinnerungen  
aufwachen lassen. Noch immer verwalde ich Briefe und Karten Eliencrons.  
Jene von 1880 sind mir die wertvollsten. Sie entstammen  
einer Periode drückendster Lebensnot und höchster Seelen-  
pein, in der der Dichter — schon ein fünfundsiebzigjähriger — jemals  
gelebt hat. Er „arbeitete“ als Nachhilfelehrer in Neuland: —  
„Hauptmann a. D., Widener im Dienst“, gemäß eigener Be-  
nennung. Was er sonst liebte? Ach, er liebte und zügelte  
„unter Leuten die einzig klüßliche Kunst“. Gleich dem Kometen,  
dessen tiefes Dasein in der Novelle „Die Kargelgrube“ voll er-  
greifender Schilderung geschildert ist, und den es immer wieder  
geheimnisvoll zu jenem Wasserloch hingieht, um dort zu sterben. ...  
Er liebte es mit nachträglich einmal: Die oblige Stippkarte hatte  
sie losgelegt; vom Dichter wollte niemand was wissen. Seine  
Pension war auf sechs Jahre hinaus an „Manichäer“ verpfändet.  
Weiter ging bald nicht mehr.

Da wurde in München beschlossen, Eliencron herüberzuholen  
— und mit den Frühlingstagen des Jahres 1880 war er unser.

Auf „Nachhilfe“, wie seit den höchsten „Stipendien“ unter  
Magistrat II. alle jenseits des reichen Rainufers bezeichneten,  
nun (Südweltlich) verschlagenen Intellektuellen genannt wurden,  
mühte München zauderlich. Als „Hochschulstadt“ mit  
internationaler Jungengemeinschaft zu erstehen. Als Hochland-  
warte alpiner Schönheit, als Dorado demokratisch-individualisti-  
scher Menschenfreiheit erst recht. München schien ein brodelndes  
Organismus. Mit dem Fall des Sozialismus begann er-  
strecktes Wachen. In der jüngsten, solchen Höhe gewachsenen  
Generation erkundete ein Mannlich oppositioneller Geist wider jegliche  
Vergewaltigung und unflüchtige Rücksichterei in Kunst und Wissenschaft,  
in Politik und öffentlichen Leben drängte es ungestüm hin zu  
höchsteren Taten. Seit 1885 versammelte Dr. G. Conrad in  
seiner vom Rudertum unflüchtig verklärten Monatschrift „Die  
Gesellschaft“ alle radikalsten Talente zum verführerischen „Souverän-  
krieg“. Kon Dora, Kallio, Dostojewski andererseits, um Leben, den  
wie ja in unserer Mitte bezogen, andererseits, machte sich jene  
Jünglingskämpfer: Heis gerührt, alles niedergeworfen,  
nenarigtes an dessen Platz zu stellen. Gemüht wurde viel Phrasen ge-  
schrieben, monche donquichottische Attende geritten. Über das positive  
Kommen dominierte trotzdem. Auch gerade in der modernen  
(separatistischen) Rundbewegung, die ja, 1888 nicht, 1888 mit  
der Anlehnung der Genossenschaftlichen im Bayerischen Landtag  
gegen Helles Bild „Gang nach Weiblichem“ („Der Fiel im Kraut-  
acker“ alias „Rechtsprechenden im Stall“) und nachfolgender Kämpfe,  
mußte seitens etwa tausend Kunstliebender vor dem Hause  
Dr. Oetters, das Veritalen Anklägers, ihren sensationellen Auf-  
tritt genommen.

Welche Fälle seiner Vergabungen, wieviel ungebändigter Zer-  
störungsdurst, doch auch aufbauender Idealismus und heil-  
samendendes sozialer Milde! Wenn schon nicht klare sozialistische  
Erkenntnis! „Erwerbslos“ dichten, masken, wie meistens heute,  
Nicht und fremd, unerschöpflich. Geld dünkte uns Unsiere. Dagegen  
bedrückten sich gewisse kommunistische Reaktionen: — einer half dem  
anderen, so gut, so schlecht er konnte, selbst mit Anerschließung und  
Medienhelfen. Wer betratte je die Notizen einfacher Caféhaus-  
kellnerinnen, die in wahrhaft hochherziger Weise mit ihrem  
Kredit, ihren Ersparnissen so manchen nachmalig zu Ruhm ge-  
langten, „Modernen“ langfristig über Wasser gehalten — und wie  
Lolige verehrt wurden! Episch gingen auch magerantische  
Tugenden um. War da ein Journalist — wir nannten ihn den  
„Türken“ wegen seines langwolligen Bartes — der dialekti-  
sche Dazischen, zumellen geöhre Beiträge menschenfreundlich zu  
beschaffen pflegte. Nach eines anderen ersinne ich mich, eines  
Kaufmanns Jakob A. ... — Maler wie Poeten ersuchten sich  
seiner generösen Verehrung. Der war, nachdem er seine Fabrik  
im Oberbayerischen abgetrieben hatte, in München ansässig ge-  
worden. Hier veröffentlichte er auch ein soziales Buchdrama aus  
dem Handeldlande. Er ist aber, wie mit jeder sehr viel später  
schrieb, an seiner Kunstschwermertel betriemal geworden. ...  
Soweit meine Erinnerung reicht, machte schweulich einer gewesen  
sein, der mit sozialistischen Anschauungen, ganz egal, ob im Ge-  
samt der Unberührt oder in Arbeiterversammlungen gewonnen,  
beamtet hätte: — die ganze Zeitstimmung sahien vom Brodem  
des Sozialismus durchschwängert. Es gab niemals ein echteres, ge-  
gleich arbeitsfreudigeres Kunstgenosse, als es damals in die-  
kühnertlicher Fortbewegung Münchener Postkuben und Cafés  
beobachtete.

Dieser einzigartigen Erscheinung stand das Bürgertum ver-  
rändertes gegenüber. Es war in Partikularismus verstrickt,  
in Kageninteressen verankert, idealistischen Bestrebungen durch-  
aus abhold, indifferent — indolent: das Soziogebild seiner gleichfalls  
weiter Horizont umarmenden Lokalpresse. Da begriff sich der, man  
darf wohl sagen, organisierte Widerstand der klassisch privilegierten,  
beamteten Literatur- und Malergunft von „gestern“, die eine  
empfindliche Schmälerung ihres Einflusses, wie ihrer Einkünfte  
befürchtete. Und damit alle reaktionären Elemente höchst ein-  
trächtig beisammen blieben, schloßen auch die eingeschiffenen  
Kunsthandlöhler einen festen Ring zur Abwehr von Bildwerken  
sozialistischer Richtung, wodurch zunächst die Wanderrung  
der sogenannten „Elfer“ — darunter Siebzig, Corinthe, Copler  
u. a. — nach Berlin bewirkt wurde. Wo alles Schmutzgeboden  
gegen die „Machern“ schleuderte, machte die Presse allein nicht  
Kosendust verstricken. Dem „Bayerischen Vaterland“ des Dr.  
Sigi gebührt das zweifelhafte Verdienst, den höchsten Re-  
kord an Schmäherungen und Beschimpfungen der hergelassenen  
Gaupeuten, Pöbel, Schreinerprieher, Lanten- und Jugend-  
mörder geleistet haben.

In dies brünstig gärende Hellenbrenge-Milieu war nun  
Eliencron schwindend Augen hineingelängt. Ein Stigmatisierter

auch er! Hatte ihn doch erst unlängst abstrusives Kritiker-  
tum im „führten“ Organ des münchenerisch-provinziellen Rati-  
onalismus hauptsächlich wegen seiner wunderbaren Im-  
pression „Schmetterlinge“ als immoralischen Schmutz an-  
gepörrert. Die durch nichts gerechtfertigten Anwürfe sachlich zu  
widerlegen, wäre ungebührliche Mühe gewesen. Als dann aber sein  
prächtigter „Kägen“ erschien, nahm ich sofort Gelegenheit, den Wäch-  
ter an gleicher Stelle zu rehabilitieren. Die Wirkung davon war  
spannt: der Wächter beachte es innerhalb vier Wochen zur  
zweiten Auflage. Eliencron äußerte sich entzückt. Nichts desto-  
weniger blieb seine Situation präfix. Einweilen allerdings  
gab er sich — anbetender Bemüher und derher Genieher zu-  
gleich — den Reaktionen dieses in der Conrad-Diobauischen Ge-  
sellschaft für modernes Leben“ gipfelnden, ungeahnt neuquell-  
enden Tafels hin. Es war zweifelhafte ein dynamischer Schöpfer-  
rausch, dies Münchener Zwischenpiel, der Dichter ein so konstant  
nehmender als reichlich spendender. Hier pfog er mit ein Be-  
ziehungen zum kunstschaffenden jüngsten Deutschland in beiden  
Lagern. Hier enthielt ihm prophetische Begeisterung für Hugo  
Wolf, dem Werke-Komponisten, dem er — ein feltner Glücksfall —  
persönlich begegnete; wie vielen anderen Geistes. Und hier trank er  
Kohheit in vollen Jügen. Man wandelt im „Haidgänger“, der  
hier entstand, sowie in mehreren „Vogelzug“-Kantaten, Gedichten  
und Novellen auf diesen Spuren. Wohlthätige Beeinflussung, Ver-  
strückung, ja selbst Vertiefung nach sozialer Seite hin, allent-  
halb. Doch nicht mehr. Gemüht: er ludigt den solchen Hoch-  
landsmaßeln mit Schwung und Feuer. Aber näher gerückt, läßt  
er sein Dasein in ihnen. Dem Heimetwoll und Heimatboden,  
dem er entstammte, konnte er sich auch unter den Einwirkun-  
gen des alpinen deutschen Südens nicht entwenden. So tief  
ging seine Liebe.

Erst Kille, dann immer ungestüme hervorbrängendes  
Sehnen trieb ihn nach Inapp ein Konaten seinen Wachsen zu.  
„Gestern abend“ sagte mir der ihm wie mir befreundete Dichter-  
Maler und Künstlerkollektor Reder, „ist der Teufel wieder heim  
zu den Nordlichtern abgedampft. Ich soll Ihnen einen Gruß  
bestellen, Sämann drüber.“

### Notizen.

— Die Kunstausstellung Berlin 1910, so heißt in  
diesem Jahre die „Große Berliner“ im Landesausstellungsgebäude  
am Berliner Bahnhof wird am 24. Juni, vormittags 11 Uhr, er-  
öffnet.

— Theater. Pola Artôt de Padilla ist der Staats-  
oper aus für die kommende Spielzeit bestimmt worden.

— Der Schöpfer des Bildes der Leidenfahne,  
Richard Hülsin, ist 71 Jahre alt, gestorben.

— Aus Otto Weiningers Leben. Vor 16 Jahren  
entsetzte sich der blutjunge Otto Weininger kurze Zeit nach Be-  
endigung seines Werkes „Geschlecht und Charakter“, das großes Auf-  
sehen erregte und wertvoll geblieben ist. Jetzt ist im Verlag G. V.  
Zal u. Co., Leipzig und Wien, ein Buch aus dem Nachlaß des  
Philosophen, „Lebensbuch und Briefe an einen Freund“, er-  
schienen.

des Demonstrationstages auf der Kaiser-Wilhelm-Brücke erschienen, wurde es anders. Die Massen,

zum Teil halbwüchsige Burschen und Mädchen, nahmen eine drohende Haltung gegen die Soldaten an. Es wurden Rufe laut: „Dumme Jungen, Schweinehunde, Rosses Blut!“ Immer näher schoben sich die Menschenmassen an die Kassen heran und schrien und schrien. Plötzlich feuerte ein etwa 16-jähriger Bursche einen Schuß auf einen Revolver auf die Regierungstruppen ab, der aber glücklicherweise niemand traf. Nun forderte der Kommandierende der Marinemannschaften mit lauter Stimme die Menge dratmal auf, auseinander zu gehen, indem er sie auf das Ungeheuerliche ihrer Handlungen aufmerksam machte. Lautes Geschrei und neue Drohungen waren die Antwort. Nun gab der Offizier den Befehl zum Feuern; angeblich soll er die Mannschaften aufgefordert haben, Schreie abzugeben. Es zeigte sich aber, daß die eritterten Soldaten dem Befehl ihres Vorgesetzten nicht straffe Folge geleistet haben. Als die Menge nach allen Seiten panikartig gestreut war, lag ein Kaufmann Zubrowski vorn und bei am Boden. Er hatte einen Schuß durch den rechten Knöchel davongetragen. Weitere Wunden auf dem Kopf und Brust, die jedoch von dem Publikum anscheinend geborgen worden sind. Wenigstens wurde auf einer Rettungstafel in der Landsberger Straße ein Schilderhalter verbunden, der einen Schuß in den Rücken erhalten hatte.

### Angriffe auf friedliche Passanten.

Verhältnismäßig harmloser Natur waren die Vorgänge, die sich gegen 8 Uhr abends am Königsberg abspielten. Dort versuchten Streikende, Personen, die auf wilden Wagen fuhren, von diesen herunterzuwerfen. Einige blinde Schiffe der eingetragenen Polizeimannschaften und Regierungstruppen genigten, um die Menge zu zerstreuen.

### Die Demonstrationen im Reich.

Aus dem Reich liegen über den Verlauf des heutigen Tages folgende Meldungen vor:

#### Hannover.

In den größeren industriellen Betrieben ruhte seit 11 Uhr vormittags die Arbeit. Unter freiem Himmel hielten die Kommunisten und Unabhängigen Versammlungen ab, nach deren Schluß die Teilnehmer, mehrere tausend Mann, nach dem Rathaus zogen, wo weitere Ansprachen gehalten wurden.

#### Gefürter Industrie

ruhte vollkommen. Die Arbeiter der städtischen Elektrizitäts- und Wasserwerke sind ebenfalls in den Aufstand getreten. Zeitungen erschienen nicht. Die Straßen- und Eisenbahn verkehrten. Am Vormittag fand eine Versammlung auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz und ein Umzug statt.

#### in Kiel

sind ohne nennenswerte Störungen verlaufen. In allen größeren Werken ruhte die Arbeit. Auch die Verkehrsmittel in der Stadt und im Hafen waren außer Betrieb. Vormittags durchzog ein noch Tausenden zählender Zug die Straßen.

#### In Nürnberg

breitete der größte Teil der Arbeiterschaft. Zeitungen erschienen nicht. Der Straßenbahnverkehr ruht.

#### in Siefeld.

Die Demonstrationen in Siefeld waren von über 2000 Personen besucht. In der Volksversammlung sprach Abgeordneter Schenk über Sozialismus und Imperialismus, Volkswohlfahrt oder Knechtschaft.

Montag veranstalteten feiernde Arbeiter, darunter Eisenbahner, Arbeiter des Elektrizitäts- und Gaswerks, Straßenbahner und Arbeiter einer Reihe privater industrieller Betriebe, in Königberg einen Umzug durch die Stadt mit Fahnen und Schildern, auf denen die Internationale gefeiert wurde, zum Walter-Simon-Platz, wo mehrere Redner der Unabhängigen Ansprachen hielten. Die Straßenbahnen verkehrten nicht. Die an das Elektrizitätswerk angeschlossenen Zeitungen konnten nicht erscheinen.

### Unruhen in Insterburg.

In Insterburg kam es zu blutigen Unruhen. Der Arbeiterrat, der Vorstand des Kreisvereins der S. P. D. und die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung haben infolgedessen an den Reichswehrminister, den Minister des Innern und das Generalkommando Königsberg folgende Drohung gerichtet:

Am Freitag, den 18., kam es nach dem Einrücken der 3. Jäger zu Pferde auf dem Neuen Markt zu blutigen Zusammenstößen. Am Sonnabend versuchte dann ein größerer Haufen, etwa 200 Mann, mit Seitengewehren, Revolvern und Handgranaten bewaffnet, die Feste zweier Gewerkschaften zu sprengen. Beim Angriff auf die Bergungskasse gab es 4 Tote und mehrere Verwundete. Da es uns seit Revolutionsbeginn gelungen ist, alle Gewalttaten auch ohne militärisches Eingreifen zu verhindern, im Gegenteil das beste Einvernehmen zwischen der arbeitenden Bevölkerung und den hier garnisonierenden Truppenteilen bestand, ersuchen wir 1. die Jäger zu Pferde sofort abzutransportieren, 2. weitere Grenzschutztruppen unter keinen Umständen heranzulassen, 3. den übrigen Truppen das Tragen von Waffen außer Dienst zu verbieten.

Nachdem Staatskommissar Winnig, der gestern in Insterburg eintraf, mit den Vertretern der Gewerkschaften und dem Magistrat verhandelt und bei dieser Gelegenheit versprochen hat, Sorge dafür tragen zu wollen, daß zur Beseitigung der Mißstände baldmöglichst gesorgt werde, ist heute in Insterburg alles ruhig.

### Kein Streik in Holland.

Amsterdam, 21. Juli. (A. R.) In Holland ist der Generalstreik nicht zur Durchführung gelangt, da die im Gewerkschaftsbund vereinigten Arbeiter sich gemäß der ausgegebenen Vorrede nicht am Ausstand beteiligt haben. Der Streikbescheid der kleinen sozialistischen Gruppe ist nicht befolgt worden. In Amsterdam, Rotterdam und Haag sind nur einige Laufende Mann nicht zur Arbeit erschienen.

Berlin, 18. Juli. Briefe und Postkarten an deutsche Gefangene in Rumänien können unter besonderem Umschlag an das Postamt Berlin W. 10 eingeschickt werden und gehen von dort aus durch Vermittelung der rumänischen Militärmission in Berlin an ihre Bestimmung.

Zur Kritik der freien Wirtschaft. Unter diesem Titel ist im Vorwärts-Verlag eine Begründung neuer sozialistischer Sozialisierung aus der Feder des Genossen Alfred Stricker erschienen, die wir unseren Lesern zur Anschaffung empfehlen können.

### Die Bedingungen für Oesterreich.

St. Germain-en-Laye, 21. Juli. Das Wiener Teleg. Corr.-Bureau meldet:

Hauptinhalt des Friedensvertrages. Wiedergutmachung, welche Summen und in welchen Fristen wir binnen 30 Jahren zu zahlen haben, wird die im Vertrag mit Deutschland eingeschlechte Reparationskommission bestimmen. Sie wird zunächst eine annehmbare Summe feststellen, die wir in den Jahren 1919 bis 1921 in Gold, Waren, Schiffen, Werten, Papieren oder anderen Gütern zu erlegen haben. Von diesen Erträgen werden zuerst die Kosten der Besatzungstruppen, dann die Nahrungsmittel und Rohstoffe bezahlt, deren Wegung uns die alliierten Großmächte gestatten. Die Kommission wird auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Oesterreichs und auf die Verringerung seiner Zahlungsfähigkeit Rücksicht nehmen, so lange sich die Situation Oesterreichs nicht ändert. Wir haben alle Seeschiffe abzugeben, die Kriegsverluste an Fluchtschiffen zu ersetzen, doch nicht über 20 v. H. des Schiffsparks vom November 1918. Wir haben Tiere, Maschinen und andere Gegenstände zu ersetzen, wobei darauf Rücksicht zu nehmen ist, daß unsere industrielle Tätigkeit nicht beeinträchtigt wird. Insbesondere sollen keinem Unternehmen mehr als 30 v. H. seiner Einrichtung genommen werden. Vorläufig sind

6000 Stück Milchkühe,

2000 Stück Jungvieh, 100 Stiere, 2000 Kälber, 2000 Stück Jungvieh, 2000 Ziegen, 1000 Schafe und 1000 Mutterschweine zu liefern, die zwischen Italien, Serbien und Rumänien geteilt werden. Wir sollen ferner einen zu bestimmenden Teil der in Oesterreich zum Verkauf bereiteten Vorräte an Möbeln liefern. Für fünf Jahre wird den alliierten und assoziierten Regierungen eine Option auf den Bezug von Holz, Eisen und Nageleisen zu den Inlandspreisen eingeräumt.

Für die aus dem Friedensvertrag entspringenden Verpflichtungen wird eine

erste Hypothek auf das Staatseigentum und die Staatselastizitäten gelegt. Die hypothekierten Staatsschulden werden unter die Staaten aufgestellt, welche Gebiete der Monarchie übernahmen. Die Kriegsanleihen werden gestempelt. Die anderen Staaten mit Ausnahme Oesterreichs haben keine Verpflichtung gegen die Inhaber der auf ihrem Gebiet befindlichen Kriegsanleihen, aber diese Staaten und ihre Staatsangehörigen haben auch keinen Anspruch gegen Oesterreich. Die im früheren Ausland befindlichen Kriegsanleihen verpflichten nur Oesterreich. Jeder Staat behält das Staatseigentum, das sich auf seinem Gebiet befindet. Eine Kommission der beteiligten Staaten wird sich über alle finanziellen Fragen verständigen, die durch die Auflösung der Monarchie und durch die im Friedensvertrag enthaltene Reorganisation der Staatsschulden und des Geldwesens notwendig werden.

Banknoten. Innerhalb zweier Monate haben alle neuen Staaten die auf ihrem Gebiete befindlichen Noten abzurufen und sie innerhalb 12 Monaten durch ihr eigenes Geld zu ersetzen. Die aus dem Verkehr gezogenen Noten sind der Währungsreformkommission zu übergeben.

Verkehr. Abänderungen des ersten Entwurfs, Streichung des Konkurrenzverbotes, Teilnahme an der Konferenz und Festsetzung des neuen Donauregimes, Internationalisierung des Rhein-Main-Donau-Kanals und Streichung der allgemein gehaltenen Verpflichtung zur Duldung von Bahnbauten, ferner Einbeziehung der Reich und der Meise in das internationale Donauregime.

Die neuen Grenzabstände zwischen Oesterreich und den benachbarten alliierten und assoziierten Staaten sowie die Durchführung zwischen den Grenzabständen soll durch eine Vereinbarung unter den beteiligten Bahnverwaltungen festgesetzt werden.

Frankreichs Presse zum österreichischen Frieden.

Zu dem gestern überreichten österreichischen Friedensentwurf schreibt „Le Figaro“: Man könne eine Volksmasse, die so bedeutend sei wie der germanische Block zwischen Rhein und Weichsel, nicht vernichten. Mit seinen sechs bis sieben Millionen Einwohnern wird Oesterreich glatt und einfach durch den Vertrag unter die Verwaltung der Alliierten gestellt.

„Journal“ sagt: Hier wird kein Frieden geschlossen. Hier wird einfach liquidiert.

„L'Espresso“ ist skeptisch. Die Oesterreicher würden durch den Vertrag instinktiv dazu getrieben, Hilfe bei Deutschland zu suchen. Das österreichische Problem lasse sich übrigens auch nicht lösen, solange in Rußland und Ungarn keine normalen Zustände seien.

Scharf beurteilt „Humanität“ den Vertrag. Er übermittle dreieinhalb Millionen Oesterreicher der tschechischen Oberherrschaft, ohne ihnen den Schutts des Völkerbundes angedeihen zu lassen, der den 600 000 Tschechen in Oesterreich zugesandt werde. Das Blatt fordert zum Kampf gegen diesen Vertrag auf.

„Deuxième“ erklärt, durch diese ungeheuerliche Politik überläßere man die junge Demokratie dem Bolschewismus.

Rur Clemenceaus Organ „Homme libre“ glaubt, der Friedensvertragsentwurf sei ein neuer Schritt zum wirtschaftlichen Frieden in Mitteleuropa, der schließlich auch dem Bolschewismus in Rußland ein Ende bereiten müsse.

### Clemenceaus schwierige Lage.

Genf, 21. Juli. (A. R.) Die französische Presse aller Parteilichungen steht der unartigen Kammerziehung mit größter Spannung entgegen, da die Opposition zu einem neuen Stoß aufzuholen beabsichtigt, um das Ministerium zu stützen. Im Rahmen der Tagesordnung werden Angriffe gegen Finanzminister Klotz, Wiederaufbauminister Douhaire und unter Umständen auch gegen Außenminister Pichon erwartet. Sollte sich die Opposition morgen auf die Kritik der Wirtschaft, und Finanzpolitik beschränken, dann beabsichtigt sie nur, die Stellung des Kabinetts allmählich zu erschüttern und erst Ende der Woche zum entscheidenden Schlag auszuholen.

### Betriebsdiktatur in Ungarn.

Budapest, 21. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Eine Verordnung des Volkswirtschaftsministers der ungarischen Regierung bestimmt die Strafe, die gegen Arbeiter angewendet werden, welche die Arbeiterdisziplin verletzen. Ein schweres Vergehen besteht, wer den Betrieb vorsätzlich schädigt oder seiner Dienstpflicht lässig nachkommt, oder sonst den Betrieb vorsätzlich erschwert. Als Strafe steht die Verordnung je nach der Schwere des Vergehens öffentliche Rüge, Verlegung in einen

anderen Betrieb, Herabsetzung des Arbeitslohnes entsprechend der tatsächlichen Arbeitsleistung, sofortige Entlassung, zeitweilige Aussperrung aus jedem sozialisierten Betriebe und Ausschluß aus der Gewerkschaft fest. In den angeführten Fällen schwerer Disziplinverletzung können auch nichtsozialisierte Betriebe Arbeiter ohne Kündigung entlassen.

### Eine Provinz Oberschlesien.

Zu der oberschlesischen Frage erfahren wir von zuständiger Seite:

Die preussische Staatsregierung beabsichtigt, den preussischen Provinzen weitgehende Autonomie zu gewähren und hat einen Gesetzentwurf in diesem Sinne ausgearbeitet. Falls Oberschlesien für Deutschland verloren will, soll eine Provinz Oberschlesien errichtet werden. Damit wäre den Selbstbestimmtheitsbestrebungen weitgehendes Entgegenkommen geleistet. Es ist wohl anzunehmen, daß auch diejenigen, deren Verbleiben dahingehet, aus Oberschlesien einen selbständigen freien Staat zu machen, durch diese Lösung der Frage befriedigt sind.

### Deutsch-demokratischer Parteitag.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erteilte der Parteitag der Fraktion ein Vertrauensvotum und lehnte einen Antrag ab, in der der Austritt aus der Koalition mißbilligt wird. Die Beratung des neuen Programms wurde eingeleitet durch ein Referat des Reichsanwals Dr. Frankfurter-Berlin. Der Programm-entwurf wurde schließlich einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiehen.

Anschließend des den Deutsch-Deutschen vorgeschlagenen Gewaltfriedens nahm der Parteitag eine Sympathie- und -gewegung an, in der er gleichzeitig die Hoffnung auf die Vereinigung mit Deutschland ausspricht.

Dann referierte der Abg. Kaumann über „Schule und Kirche“. Er führte u. a. aus: Das Volk müsse sich wieder stark und mutig glauben, die Schwierigkeiten zu überwinden. Für manche Leute war der Krieg nur eine riesenhafte Konjunktur. Die Vermischung von Weltanschauung und Politik müsse in viel höherem Maße als bisher erfolgen. Wir glauben an ein machendes Volk, aber es muß erzogen werden. (Großer, langanhaltender Beifall.)

Der Parteitag vertagt sich auf Dienstag vormittag.

Der Untersuchungsausschuß der Preussischen Landesversammlung legte am Montag das Zeugenerhörverhör fort. Polizeiwachmeister Wiedmer ist Augenzeuge der hauptsächlich durch Braun und Laub im Polizeipräsidium vorgenommenen Waffenverteilung gewesen, die seit dem 24. Dezember nahezu täglich an Zivilisten erfolgten. Wiedmer hat es gelegentlich mit angesehen.

Georg Schmidt, Betriebsratsmitglied bei Schwanenloppf, Scheringstraße, sagt aus, daß am 24. Dezember das Werk Zinnwitzer Straße anrief, militärisch ausgebildete Arbeiter sollten sofort zum Polizeipräsidium kommen. Dort Scheringstraße lehnte ab, von Zinnwitzer Straße gingen etwa 800 Mann sofort nach dem Polizeipräsidium und erhielten dort Waffen. Am 4. Januar abends hat im Polizeipräsidium eine Sitzung der revolutionären Obleute stattgefunden, in der mit 70 gegen 5 Stimmen beschlossen wurde, sich um 11 Uhr nachts zu versammeln und den Versuch zu machen, die Regierung mit Gewalt zu stürzen. Richard Müller enthielt sich der Stimme. Unter den Gegnern der Aktion war Däumig, einer der Haupttreiber Dorrenbach und der Vertreter der Spandauer Werke.

Heute Albrecht Henneke hat das Polizeipräsidium gemäß dem Befehl Wiedmers bis zur Entrümpelung durch die Regierungstruppen verteidigt. Gegen seinen Willen sind am Montag, den 6. Januar, im Polizeipräsidium

#### 3000 Gewehre an Zivilisten verteilt

worden. Der Heuge hat die meisten Verteidiger des Polizeipräsidiums in den Tagen vor der Entrümpelung nach Hause geschickt, weil er sie nach Eichhorn's feiger Flucht nicht ungenügend für eine verlorene Sache spielen wollte. Er selbst ist bei der Entrümpelung gefangen genommen worden, aber wieder freigelassen.

Die Vernehmung dieses Heuges und des weiteren Zeugenerhörverhörs werden am Dienstag fortgesetzt.

Keine Parteipropaganda aus Reichsmitteln. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In der Sitzung der Preussischen Landesversammlung vom 11. Juli ist von deutschnationaler Seite die bereits früher aufgestellte Behauptung wiederholt worden, daß öffentliche Gelder für Parteipropaganda von amtlichen Aufführungstellen, darunter auch durch die Zentrale für Heimatdienst, in erheblichem Umfang verausgabt worden seien. Diese Behauptung entspricht, soweit sie sich auf die Zentrale für Heimatdienst bezieht, nicht den Tatsachen.

Die der Reichslanze unterstellte Zentrale für Heimatdienst ist vielmehr unumgänglich bemüht, weiteste Kreise der Bevölkerung mit unparteiischem Aufklärungs-, Nachrichten- und Tatsachenmaterial zu versehen, vor allem aber die Erkenntnis der Gefährlichkeit der wilden Streiks zu fördern und so einer Erneuerung und Wiedererrichtung des deutschen Wirtschaftslebens die Wege zu ebnen. Die Druckschriften, Flugblätter und Plakate der Zentrale für Heimatdienst sind ausschließlich in dieser Richtung gehalten. Von einer Werbebelastung der Reichsdruckerei infolge der Tätigkeit der Z. f. H. kann keine Rede sein, da die Z. f. H. niemals an die Reichsdruckerei einen Auftrag zur Lieferung von Papier oder Drucksachen vergeben hat.

Wichtig ist, daß der inzwischen aufgelöste sogenannte „Werbedienst der deutschen Republik“ in den ersten Neoparlamenten eine parteipolitische Propaganda im weitesten Umfang getrieben hat. Diesem Mißbrauch ist seitens des Reichsministeriums damals nachdrücklich entgegengetreten worden. Schon damals ist auf die Anfrage des Abgeordneten Klum die amtliche Erklärung abgegeben worden, daß die Reichsregierung es durchaus nicht billige, daß Reichsdruckerei zu Parteizwecken verausgabt worden sind. Die Reichsregierung steht nach wie vor auf diesem Standpunkt und hat alle Maßnahmen getroffen, um jede mißbräuchliche Verwendung von Steuergebern zu Parteizwecken in Zukunft völlig unmöglich zu machen.

### Parteinachrichten.

An die Parteioptionen und Bildungsausschüsse!

Der Zentralbildungsausschuß ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen für unsere Bildungsarbeit im kommenden Winter beschäftigt und wird hierfür in einem neuen Verteilungsblatt, das so schnell als möglich erscheinen wird, geeignete Vorschläge und Anregungen bringen.

Es wird hohe Zeit, daß unsere parteiinternen Bildungsarbeit wieder in Fluß kommt. Ihre ungeheure Wichtigkeit gerade in der Gegenwart braucht kaum besonders betont zu werden. Der Parteitag zu Weimar hat dies in einer einstimmig angenommenen Entscheidung zum Ausdruck gebracht und zur Bildung von Zellen und Bezirksbildungsausschüssen aufgefordert.

Leider ist dies bisher noch nicht überall geschehen. Wir ersuchen daher die Parteioptionen, dies nachzuholen und vor allem und die Adressen der neuerrichteten Bildungsausschüsse sofort mitzuteilen. Alle Zuschriften sind zu richten an den Zentralbildungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei, Berlin SW. 68, Lindenstr. 2.

# Gewerkschaftsbewegung

## Drohender Straßenbahner-Streit im rheinisch-westfälischen Industriebezirk.

Das Straßenbahn-Fahr-, Aufsichts- und Werkstättenpersonal in den Eisenbahndirektionsbezirken Essen und Elberfeld hat die im Anfang dieses Jahres abgeschlossenen Tarifverträge kündigen lassen. Die Forderungen des Personals bewegten sich in dem Rahmen der allgemein üblichen Entlohnung von gleichwertigen Arbeitskräften. Mit den Bezirksgruppen Dortmund, Elberfeld und Essen, denen im ganzen 43 Bahnen angehören, haben am 16. und 17. Juli in Hamm i. B. Verhandlungen mit den Vertretern des Personals stattgefunden. Die Arbeitgeberorganisation unterbreitete den Arbeitnehmervertretern einen Tarifvertragsentwurf, der gegenüber den bestehenden Verhältnissen ganz gewaltige Verschlechterungen vorsah. So wurde bereits ein Abbau der Löhne verlangt, und zwar mit dem Hinweis, daß eine Senkung der Lebensmittelpreise eingetreten sei. Die vorgeschlagenen Löhne der Arbeitgeberorganisation würden für das Personal eine jährliche Mindereinnahme von rund 800 M. pro Kopf betragen. Daß die Arbeitnehmervertreter sich auf ein solches Angebot nicht feilschen konnten, ist wohl selbstverständlich. Um aber die Verhandlungen von vornherein nicht scheitern zu lassen, wurde in eine sachliche Beratung der Arbeitsvertragsentwürfe eingetreten. Seitens der Arbeitnehmervertreter wurden im Laufe der Verhandlungen die eingereichten Forderungen bedeutend reduziert. Trotzdem konnte eine Einigung mit den Arbeitgebern nicht herbeigeführt werden. Die Arbeitgeber gaben am Schluß der Verhandlungen nachstehende Erklärung ab:

Die vereinigten Ortsgruppen Essen, Elberfeld und Dortmund des Arbeitgeberverbandes sind der Ansicht, daß 1. die Lage der Unternehmungen eine Erhöhung der Löhne nicht gestattet. Sie gehen damit nicht von dem Gesichtspunkte der Rentabilität aus, sondern allein von dem, die Unternehmungen lebensfähig zu erhalten. 2. Die Unternehmungen sind der Ansicht, daß durch die Senkungen der Lebensmittelpreise, der Textilpreise und durch die Aufhebung der Wladade so grundlegende Veränderungen im Wirtschaftsleben augenblicklich vor sich gehen, daß sie es deswegen für nötig halten, die Frage der Veränderung in der Lohnhöhe vorläufig zurückzustellen.

Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, machen die Arbeitgeber folgenden Vorschlag: Die Arbeitnehmer bzw. deren Organisationen ziehen die Kündigung der Lohnverträge zurück. Die Arbeitgeber erklären sich bereit, die Anfangslöhne für das Fahrpersonal entsprechend dem am 10. Mai von der Ortsgruppe Essen gemachten Vorschläge unter fängemäßiger Anwendung auf die Ortsgruppe Elberfeld festzusetzen.

Auch auf diesen Vorschlag konnten die Arbeitnehmervertreter nicht eingehen und gaben daher die Erklärung ab, daß sie die Entscheidung über den Weiterverlauf der Angelegenheit dem Personal selbst überlassen wollten. Damit mußten die Verhandlungen als gescheitert betrachtet werden.

Die Arbeitnehmervertreter haben dann in einer Sonderverhandlung den Beschluß gefaßt, das Reichswirtschaftsamt und den Reichskommissar für Rheinland und Westfalen telegraphisch um Vermittlung zu ersuchen, um so vielleicht einen Kampf, der unser Wirtschaftsleben schwer erschüttern würde, zu vermeiden.

Am 18. Juli tagte in Elberfeld eine Konferenz der Vertrauensleute des Personals, soweit es den freien Gewerkschaften angehört. Die Konferenz, die von 128 Vertretern des Fahr-, Aufsichts- und Werkstättenpersonals, sowie von 10 Organisationsvertretern besucht

war, nahm nach längeren, ruhigen und äußerst sachlichen Beratungen nachstehende Entscheidung einstimmig an:

„Es wird mit Bedauern festgesetzt, daß diese Verhandlungen an dem völlig ungenügenden Entgegenkommen der Arbeitgeber gescheitert sind.“

Die Vertrauensleute sehen sich daher gezwungen, das Angebot der Arbeitgeber, die gekündigten Verträge wieder in Kraft treten zu lassen, abzulehnen.

Die Vertrauensleute erklären, daß die von Arbeitnehmerseite in den Verhandlungen bereits weit reduzierten Forderungen das Mindestmaß des Existenzminimums darstellen.

Um die Möglichkeit eines friedlichen Ausgleichs auch jetzt noch herbeizuführen, werden die Leitungen der beteiligten Organisationsstellen beauftragt, bis zum 22. Juli eine Verhandlung auf oben genannter Grundlage herbeizuführen.

Sollte eine Einigung mit dem Arbeitgeberverband nicht zustande kommen, so sehen sich die Vertrauensleute der in Betracht kommenden Straßenbahnen gezwungen, dem gesamten Personal die Arbeitseinstellung zu empfehlen.“

Am gleichen Tage tagte in Duisburg eine Parakonferenz des Allgemeinen Deutschen Straßenbahner-Verbandes, in der die oben mitgeteilte Entscheidung ebenfalls einstimmig angenommen wurde.

## Tarifbewegung der Schneider.

Eine Neuregelung der Tarife in der Herren-, Uniform- und Damenmehrschneiderei Deutschlands soll bis zum 1. September 1919 erfolgen. Die bis dahin gültigen Tarife sind am 1. Mai gekündigt und die Vorarbeiten zu einem Neuaufschluß haben begonnen. In Frage kommen in 140 Städten 10243 Betriebe und 49882 Arbeiter und 6684 Arbeiterinnen. An Forderungen sind auf Reichsmaß einer Vertragskündigung des Verbandes ausgeführt neben der Regelung der Arbeitszeit, Bezahlung von Ueberstunden, Gewährung von Ferien, das Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bzw. Vertrauensleute, Abbau der Heimarbeit und Errichtung von Werkstätten, die Einführung des Zeitlohnes für Werkstättenarbeiter und Neuregelung der Stücklohnrate für verbleibende Heimarbeiter.

Auf Grund einer Aussprache zwischen Vertretern der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberorganisation wird über die Einführung des Zeitlohnes — der von den Unternehmern abgelehnt wird — ein unparteiisches Kollegium, das seit 1912 bei zentralen Differenzen vermittelt, zu entscheiden haben. Ueber die Neugestaltung der Stücklohnrate berät zurzeit eine Kommission von je 5 Vertretern der beiderseitigen Organisationen, die einen Entwurf zur Festlegung der Löhne nach Zeitrechnung auszuarbeiten soll.

Die zu leistende Arbeit ist insofern nicht leicht, als für jeden Ort nicht nur ein befandener Tarif besteht, sondern auch jeder Ortstarif je nach den örtlichen Verhältnissen bis zu 6 Lohnklassen enthält. Dadurch ist mit einer Mannmenge verschiedener Löhne für rund 350 Positionen zu rechnen. Um nur zwei Beispiele anzuführen, verweisen wir darauf, daß sich die Grundlöhne für einen Frack mit den verschiedenartigsten Abstufungen zwischen 12,30 und 30 M. und für ein Sakko zwischen 7,80 und 19 M. (Friedenslöhne) bewegen. Die Differenz beträgt in beiden Fällen 144 Prozent. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei den Extrarbeiten, während bei den für Tag-, Reparatur- und Änderungsarbeiten bestehenden Stundenlöhnen die Differenz 50 Prozent beträgt. Die zurzeit gültigen Stundenlöhne für männliche Arbeiter schwanken zwischen 1,50 und 2,25 M.

Der Kommission der Arbeitnehmer liegt zu ihrer Beratung eine Vorlage zugrunde, die eine Einteilung der 140 Städte in 5

Arbeitszeitklassen ermöglicht. Diese Vorlage ist auf den derzeitigen Stundenlöhnen aufgebaut und sieht eine Abstufung von 10 zu 10 Pf. vor. Danach würden der ersten Städtegruppe 10 Städte mit 4 Arbeitszeitklassen angehören, der zweiten Gruppe 20 Städte mit 8 Klassen, der dritten Gruppe 43 Städte mit 8 Klassen, der 4. Gruppe 46 Städte mit 2 Klassen und der fünften Gruppe 28 Städte mit 1 Klasse.

Die Arbeitszeitklassen 1 bis 4 würden zu gelten haben für die erste Städtegruppe, die Klassen 2 bis 4 für die zweite Gruppe, die Klassen 8 bis 5 für die dritte Gruppe, die Klassen 4 und 5 für die 4. Gruppe und die Klasse 5 für die fünfte Gruppe.

Unter der Voraussetzung, daß für jede Stadt ein einheitlicher Stundenlohn zugrunde gelegt wird, bestände die Möglichkeit, eine Verständigung zu erzielen.

## Streik auf den Holzplätzen.

Die Holzplazarbeiter und Bretterträger hatten Verbesserungen ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse gefordert. Die Verhandlungen mit den Unternehmern führten zu keinem Ergebnis, weil die den Arbeitern gemachten Angebote zu gering waren. Die Arbeiter sind deshalb am gestrigen Montag in den Ausstand getreten.

## Gewerkschaftsleben im kommunistischen Staat.

Das offizielle Organ der Budapestener Arbeiterregierung „Közszó“ veröffentlicht an leitender Stelle einen Artikel des Generalsekretärs der ungarischen Gewerkschaften Samuel Jászai über den völligen Niedergang der ungarischen Gewerkschaften. Jászai schreibt: Die Nachorganisationen haben in der Vergangenheit die erfolgreichste Erziehungsarbeit geleistet. Selbstbewußte, des Vertrauens würdige und auf der Grundlage des Klassenkampfes stehende Arbeiter haben wir dort gefunden. Seit der Revolution hat sich die Lage geändert. Nachdem die Mitgliedschaft der Nachorganisationen gewisse Vorteile bietet, haben sich große Mengen, und darunter oft des Vertrauens unwürdige und Leute von zweifelhaftem Charakter, in die Nachorganisationen gedrängt. Die Mitgliederlegitimation ist heute kein solches Moralitätszeugnis mehr, wie sie es in der Vergangenheit war, sie ist vielmehr sehr oft dazu geeignet, die Behörden und leichtgläubige Menschen zu täuschen, abgesehen davon, daß heute bereits jeder Fabrikant und Gewerbetreibende über eine Legitimation der Nachorganisation verfügt, haben auch die untersten Schichten der alten Gesellschaft, Eindringler, Taschendiebe und notorisch Arbeitsscheue, nicht nur einen, sondern auch mehrere Mitgliedsbücher in der Tasche, mit deren Hilfe sie in mehreren Organisationen die Hilfe für Arbeitslose besorgen und auch über eine andere schmutzige Beschäftigung betreiben. Diese Leute verderben den guten Ruf der Nachorganisation und machen die ehrenvoll errungenen moralischen Grundlagen der Nachorganisation zweifelhaft. Diese Leute sind für Geld und andere materielle Vorteile zu allem zu haben.

Bestimm hat man in Budapest amtliche Preise für Schuhreparaturen veröffentlicht; alles kostet so rund 100 Kronen und darüber, aber nicht etwa nur für Bourgeois.

Deutscher Transportarbeiter-Verband (Bezirk Groß-Berlin) Verbandssitzung, Betriebsvertrauensleute und Branchenleiter. Dienstag, den 22. Juli, abends 7 Uhr, im Gemaltheim, Engelstr. 14/15. Allgemeiner Funktionär-Beirat: Vortrag des Kollegen Ferd. Bender über Sozialversicherung im Handel-, Transport- und Bekleidungsberufe.

Verantwortlich für Politik: Walter Rieder, Charlottenburg, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Kautzsch; für Anzeigen: Theodor Gluck, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 3. Hierzu 1 Beilage.

# Wichtige Mitteilung für alle Leser des „Vorwärts“

Alle Leser des „Vorwärts“ erhalten gegen Einsendung des notwendigen Guthabens ein Gratis-Probestück der alljährlich bekannten illustrierten Zeitschrift „Welt und Wissen“. Dasselbe bezieht von ersten Schriftstellerin gemüßverständliche Abhandlungen aus allen Wissenschaften. Jedes Heft enthält ca. 20 Artikel, 1 B. Der Inhalt ist der Wahlbarkeit. — Wenn die Erde ergrünt. — Wie erhalte ich mich

gesund. — Der Wille und dessen Symbolik. — Das Leben unter Wasser. — Fernphotographie. — Liebe und Ehe bei den Naturvölkern. — Der Mensch und die Welt. — Illustrierte Luft. — Einfluß der Lebensweise auf das Menschenalter. — Beschleunigung Städte in der Sahara. — Eine Fahrt im Unterferdout usw.

Kußerdem erhält jeder Abonnent eine große illustrierte Hausbibliothek gratis und zwar zu jedem Jahrgang drei Bände. Damit jeder Leser darauf abonnieren kann, ist der Preis auf nur 30 Pf. pro Heft festgesetzt.

Gutchein für die Leser „Vorwärts“. In den Verlag „Welt und Wissen“ Berlin-Schöneberg, Am Post 11. Ich bestelle hiermit ein Probestück kostenlos. Name: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_



MARKE GOLDSTÜCK COGNACERINNE Jacob Stück Nachf. Hanau REINE WEINBRAND

# Weinbrand Cognac

## Marke

# „Goldstück“

Jacob Stück Nachfolger Hanau <sup>1/4m</sup> Cognacbrennereien.

VL 19

## Aufruf!

Sofort dringend gesucht zur Verwendung im Heimatgebiet Berlin — Potsdam — Spandau

# Freiwillige

auch g. v.

Nr. Ordnungs- und Arbeitsdienst sowie schreibgewandte Leute für Geschichtsdienst — Gebürt: wie auch empfindende Reichwehr. Nähere Auskunft bei den Werbestellen: Potsdam, Priesterstraße; Charlottenburg, Schloßstr. 2; Berlin, Blücherstraße, Franziskanerstr. 12/7

## Wanzen greift jede Wanze!



# Wanzen Greiff

Sicher wirkendes Radikalmittel

Nur in Originalflaschen mit nebenstehendem M. 2, Das Schutzwort „Wanzen-Greiff“ verbürgt volle Wirksamkeit.

Man nehme nichts anderes dafür!

In den Drogerien erhältlich.

Alleiniger Fabrikant: Otto Reichel, Berlin 50 33, Fernspr. Wpl. 4751—53.

## Das goldene Buch des Weibes

10 Kapitel aus dem intimsten Leben der Frau. 6. Aufl. Von R. Gerling. — 132 Seiten. — 164/5

Inhalt: Wie erhält die Frau das Eheglück? — Warum verloben so viele Frauen so früh? — Pflege u. Erhaltung weiblicher Schönheit. — Das Geschlechtsleben in der Ehe. — Die Bedeutung der Krankheiten für das Eheleben. — Gesundheitspflege während d. Schwangerschaft. — Die Regelung des Kindererzuges. — Unfruchtbarkeit. Ihre Ursachen und Verhütung. — Wie erlangt man schöne u. gesunde Kinder? — Das Recht der Frau und das Erbrecht. — Preis 3,— M., gebunden 4,— M.

Orania-Verlag, Oranienburg 92.

---

## Möbel-Tischlermeister

oder sehr gewandter Möbelschleifer gesucht, der die fabrikmäßige Herstellung von Bettmöbeln versteht und sich in Betrieb leicht einfügen kann. Einem keuschen, ehrlichen Herrn bietet ich hierzu Gelegenheit zur Selbständigkeit. Bezahlung wöchentlich. Distribution zugesichert.

Kugelhüte erbeten unter H. 30 an die Hauptred. „Vorwärts“.

---

## Weibliche Aktschönheiten für Künstler

Photographien nach leb. Modellen — 10 versch. M. 5,— 20 dsgl. M. 9,50 — 30 dsgl. M. 14 franko. (Nachn. 30 Pf. mehr). Postcheckkonto 3746 Leipzig. Wiederverk. überall ges. VERSANDHAUS GLOBUS Abl. H. Leipzig, Schloßstr. 24.

Der Prozeß gegen die Mörder Neurings.

Es sind ungefähr 100 Zeugen aufgerufen, darunter der frühere Sekretär des Kriegsministeriums, Schriftsteller Albert, mehrere Offiziere, Beamte und Journalisten.

Der Angeklagte Almer, der früher ein volles Geständnis abgelegt hatte, leugnet heute alles. Ich habe das alles nur zugegeben, um die Sache schnell los zu werden.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

Der Angeklagte Becker macht folgende Aussagen: Ich ging am Morgen des 12. April einlaufen. Auf dem Theaterplatz waren große Anordnungen. Dann fuhr ich nach Trachenau.

Neuring mit dem Kolben auf die Finger geschlagen haben. Andere sagen aus, Sie haben auf Neuring geschossen.

munistische Partei mit diesen Dingen nichts zu tun hat. Wenn

einzelne ihrer Mitglieder daran beteiligt waren, so geschah es aus freiem Willen, alles Gegenseitige beruht auf Freundschaft.

Der Vorsitz: Sie sollen nachmittags in der Menge gesehen worden sein, die Neuring nach der Brücke schaffte Sie sollen gerufen haben: „Laßt ihn schwimmen.“

Einemann bestreitet das, bestreitet auch den ihm zur Last gelegten Ausruf: „Die Minister müssen alle weg, auch Brüder.“

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

Krebs will auf der Brücke einem Menschenstrom begegnet sein. Ein Kamerad habe ihm gesagt:

jetzt werden die Minister in die Elbe geworfen. Er habe erst auf der Elbwiese jemanden schwimmen sehen und erfahren, es sei Neuring gewesen.

Der Vorsitzende hält ihm ein Flugblatt vor, in dem es heißt: „Nieder mit dem Neuringministerium.“ Einemann will es nicht lesen.

doch geradezu paradox erscheinen muß, den Erziehungsberechtigten etwa einer kleinen Gymnasialstadt das ausschließliche Recht zur Entscheidung zuzuwenden, welchen konfessionellen Charakter eine Lehranstalt haben soll, die als geistige Sammelstätte für einen weiten Bezirk dient.

Für die geplante Einheitschule wären die Wirkungen einer solchen Bestimmung geradezu vernichtend. Die auf die gemeinsame Grundschule künftig aufzuführenden Aufbauschulen werden, um der Mannigfaltigkeit der Lebensberufe gerecht werden zu können, in allgemein wissenschaftliche (als sprachliche, neuprache, naturwissenschaftliche) und technische Gruppen (Hochschulen usw.) sich gliedern müssen.

Statt der erstrebten Einheitlichkeit bekämen wir eine Atomisierung des Schulwesens. Schon die Volksschulen würden sich nach dem Schulkompromiß in einzelnen Orten konfessionell und religiös stark von einander unterscheiden, daß an einen einheitlichen Bau des Schulwesens im Ernst nicht mehr gedacht werden könnte.

Auch auf die Unklarheiten der neuen Fassung über die Beteiligung von Privat- und Volksschulen als Ersatz für öffentliche wurde von den Vertretern der Einzelregierungen hingewiesen. Wenn nach Auffassung des Herrn Unterrichtssekretärs Schulg damit die Genehmigungspflicht für alle übrigen Privatschulen und Erziehungsanstalten in Fortfall kommen soll, so wird künftig auf dem Gebiete des Privatschulwesens manche Unternehmung geduldet werden müssen, die in schamloser Weise auf Ausbeutung und Verführung der Jugend hinausgeht.

Das sogenannte Sperrgesetz endlich, demzufolge bis zum Ende eines Reichstages über die konfessionelle Gliederung der Schulen es in den einzelnen Gliedstaaten bei den bestehenden Bestimmungen zu verbleiben hat, würde die einzelnen Schulverwaltungen verhindern, ihr Schulwesen im Sinne des Einheitschulgedankens auszugestalten.

Diese Anschauungen der Vertreter der Kultusministerien wurden in einem Protokoll niedergelegt, das der Reichsregierung auf dem schnellsten Wege übermittelt werden soll. Die Anwesenden gaben der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß ihre dringlichen Vorstellungen der Reichsregierung veranlassen würden, vor der endgültigen Verabschiedung des Schulkompromisses eine gründliche Durchprüfung durch die berufenen Schul- und Verwaltungstechniker der Einzelstaaten vorzunehmen zu lassen.

Auf Einladung des Preussischen Kultusministers traten heute die Vertreter der Unterrichtsverwaltungen verschiedener deutscher Einzelstaaten in Berlin zusammen, um zu der Lage Stellung zu nehmen, die für die Schulverwaltungen durch die am Freitag in der zweiten Lesung erfolgte Annahme des Schulkompromisses durch die Nationalversammlung geschaffen worden ist.

Ausschub des Schulkompromisses

Aus dem Kultusministerium wird den „V. B. N.“ geschrieben: Die am vorigen Freitag in zweiter Lesung erfolgte Annahme des Schulkompromisses durch die Nationalversammlung hat Vertretern der Schulverwaltungen verschiedener deutscher Einzelstaaten Veranlassung gegeben, nochmals in einem Gedankenanstreng über die dadurch geschaffene Lage einzutreten.

Durch die Neufassung des Artikels 145 Abs. 2 soll die konfessionelle Gestaltung des Schulwesens von dem Willen der Erziehungsberechtigten in den einzelnen Gemeinden abhängig gemacht werden. Aber nicht nur bei Volksschulen, sondern bei allen öffentlichen Schularten, also auch mittlere und höhere Lehranstalten sollen nun nach dem Willen der Erziehungsberechtigten innerhalb der Gemeinde, in welcher sich die betreffende Anstalt zufällig befindet, konfessionell gegliedert werden.

Erleuchtung.

Roman von Henri Barbusse. Verdeutschelt von Max Kochdorf.

Wieder ein andermal liebt Marie ganz leise und für sich. Ich überlasse sie dabei. Es geschieht fogar, daß sie sich deitert in Arme und gereimte Poesie vertieft. Ihre Augen blicken starr und gespannt und sie wundert über die Seite des Buches, in das die kurzen Verästelungen eingedrückt sind.

Eines Abends teilt mir Maria mit, daß unser Kanarienvogelchen gestorben ist. Sie fragt zu meinen an und zeigt mir das offene Käfighäuschen und das Vöglein, das mit verkümmerten Füßlein darinnen liegt. Nun ist es kalt und unbeweglich, wie ein kleines, gelbes Puppenpielzeug.

Wir bleiben vor einer Badeanstalt stehen. Er sagt: „Am 17. das ist der Tag, wo ich mir in die Kluten stürze. Ja, ich weiß wohl, Sie geben jeden Donnerstag baden. Ja, ich brauche das nicht. Aber Sie sind jung. Und dann die Vebel Ra, und nun die Arbeiter. Man muß sich n'en Gähpchen rühren und seine sprechen. Meine politische Karriere ist aus jetzt. An Sie ist jetzt die Reihe!“

Er hat recht. Ich sehe ihn an. Er ist alt geworden. Das Gerüst seines Körpers ist ein wenig gebeugt. Auf seinen knöchigen und schlecht rosierten Wangen steht das Kristallweißlicher Vorleiten. In seinem dürrigen Verleite hat er getan, was seine Schuldigkeit gewesen ist. Ich denke an die Götteropferung der kleinen Leute und an die Pflichten, die namenlos erfüllt werden. Auf der Erde sind diese Menschenmassen und diese Masse Menschen notwendig, die sich vollkommen untereinander ähneln.

6. Kapitel: Eine Stimme aus dem Dunkel.

Mit aller Anteilnahme, deren ich fähig bin, habe ich mich den Arbeitern genahet. Uebrigens regt das Schicksal der Arbeiter zu wichtigen Fragen an, die man kennen muß. Ich unterrichte mich bei den Leuten in meiner Umgebung.

So sagt mir Marcassin, den sie immer Petrol nennen: „Sie wollen die Arbeit in der Delerei kennen lernen? Gut, kommen Sie mal rein! Ich bin Lampenzücker. Vorher bin ich Maschinenführer gewesen. Ist das nun besser? Weiß nicht! Aber hier ist man nicht übel! Hier braucht man bloß die Nase lang zu gehen, und man wird bald auf meinen Platz kommen.“

Tatsache ist, daß der Fabrikwinkel, zu dem er mich hinführt, eine zudringliche Ruffigkeit ausstrahlt. Die unformigen Wände dieses Grottenwinkels sind mit Brettern benagelt, auf denen lauter Lampen stehen. Das dunstet und duftet wie wilde Tiere. In einem Werkzeugkasten liegen Dochte und Lampenösele durcheinander. In einem Holzschrank, der ganz eisenrau geworden ist, liegen in Papier eingewickelt die Lampenzylinder. Und dann die Reihen von Petroleumlampen. Alles ist verfallen, verwahrlost und schwarz in diesem Winkel des ungeheuren Fabrikgebüdes, in dem das Licht hergestellt wird.

Petrol rumort in diesem Wirtwarrdrack umher, er ist eingepreßt in seine Arbeitsjude. Und die Jade ist auch von einer Schmutzkruste bedeckt, die schwarz ist wie Kaffeegrund. Mit der armen Klauen handhabt er sein Arbeitswerkzeug, einen Luchappen. Auf seiner erdfarbenen Hand alängen Spuren von Öl. Das verschlammte und verölzte seine Fingernägel, so daß die Fingerringel selbst das Ansehen von Dochten erhalten. Den ganzen Tag über reinigt und flicht und schraubt und füllt und wäscht er seine Lampen. Er schaltet auf sich den Schmutz und die Schwärze dieses ganzen Reiches von Lichtwerkzeugen und schaufelt wie ein Reger. Er sagt: „So muß man ordentlich machen. Und selbst wenn man nicht mehr kann, muß man noch mit Lampen zücker!“

19]

Reine Stellung in der Fabrik und in unserem Stadtviertel befiehlt sich zurechtfindend. Ich empfinde jetzt regelmäßig Sonderbezüge, und wir können nun endlich jeden

(Fort folgt.)

Verwaltungsrechtliche Seite der Sache. Es herrschte volle Uebereinstimmung darüber, daß für die Einzelstaaten die praktische Durchführung des Schulreformgesetzes die denkbar größten Schwierigkeiten ergeben müßte. Für einzelne Staaten wäre sie geradezu ein Ding der Unmöglichkeit. Es wurde beschlossen, sich in letzter Stunde

noch in einer dringenden Vorstellung an die Reichsregierung zu wenden und zu verlangen, daß die Schulartikel der Grundrechte vor ihrer endgültigen Verabschiedung einer gründlichen jur. und verwaltungsrechtlichen Durchprüfung unter Zugiehung der einzelstaatlichen Verwaltungen unterzogen werden.

# Groß-Berlin

## An die Unabhängigen.

Von Karl Schewe.

Ih loq ein Wort, schlicht wahr, aber bitter:  
Ihr seid die Erben der Junker und Ritter!  
Die Schwerbrüder greift ihr brutal nach der Macht,  
Ihr verachtet den Sieg in der Geisteschlacht.

Was zu Leht ihr fordert, auch wir nennen's gut;  
doch wollt ihr's erreichen durch Eien und Blut.  
Mit Blut und Eien ist nur zu beweisen,  
daß — Loren von Jertum zu Jertum reisen!

Der Junkertriumf zählt zehntausend Jahre,  
Neh't steh'n wir an seiner Totenbahre.  
Doch ihr stöht den Leichnam mit Füßen zur Seite  
und — säumt mit der Bahre zurück zum Streite!

Kun wieder sikt auf der Bahre Gewalt,  
und wieder hat sie Jehovahs Gestalt,  
des Gottes, der selber das Schwert genommen  
und darnun durchs Schwert selber umgelommen.

Ihr Unabhängigen, laßt es euch sagen:  
Wir haben die Gewalt zu Stabe getragen;  
die Gewalt, lieben Freunde, nicht aber — die Macht!  
Doch die Macht wird erkämpft in der Geisteschlacht.

Die Gewalt will den Sozialismus diktieren,  
Wir woll'n im Triumph ihn zum Throne führen,  
zu dem einzigen Throne, der auf ewig geseit,  
zu dem strahlenden Throne der Gerechtigkeit.

Nicht im Rausche erringt man solchen Triumph;  
man kämpft erst manches Geistesdämert stumpf.  
Millionen Seelen erk müß man erschüttern,  
bis alle, die's angeht, die Morgenluft wittern.

Dann gründen wir ruhmvoll das neue Reich,  
Wir gründen's an allen Küsten zugleich  
und tun seinen Namen den Sternen kund,  
den heiligen Namen „Weltvölkerverbund!“

## Neuer Konflikt im Bankgewerbe.

Beilegung in Aussicht.

Die der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten mitteilt, haben sich die Berliner Bankleitungen gewiezigert, mit den Angestellten- und Arbeiterausschüssen über die geforderte Auszahlung der Gehältern in Unterhandlungen einzutreten. Die Bankleitungen verweisen die Ausschüsse an die Organisationen. Da nach den Bestimmungen der Verordnung vom 23. Dezember 1918 die Bankleitungen verpflichtet sind, mit den Ausschüssen zu verhandeln, riefen die Obleute der in Frage kommenden Ausschüsse im Beisein des Verbandsleiters Marx heute vormittag die Intervention des Reichsarbeitsministeriums an. Das Reichsarbeitsministerium ließ darauf dem Verband Berliner Bankleitungen wissen, daß die einzelnen Direktionen gesetzlich verpflichtet seien, mit den Ausschüssen zu verhandeln. Es steht also zu erwarten, daß die Verhandlungen in den einzelnen Instituten in den nächsten Tagen beginnen werden und daß damit der durch die anfängliche Weigerung der Bankleitungen geschaffene neue Konfliktstoff, der bereits bei der Mitteldeutschen Kreditbank, Berlin, und der Commerz- und Diskontobank in Hamburg zur Ueberreichung befriedigter Erklärungen geführt hat, zunächst aus dem Wege geräumt ist.

Zur Aktionärerversammlung der Großen Berliner und unieren Verwaltungen schreibt uns Herr Justizrat Dr. Werthauer, er habe als Aktienbesitzer und in unentgeltlicher Vertretung eines weiteren Aktionärs in der Aktionärerversammlung hervorgehoben, daß die Verwaltungsorgane die nach seiner Ansicht berechtigten Lohnforderungen der Angestellten hätten erfüllen, sich auf deren Seite hätten stellen müssen, daß die Interessen der Arbeiter und der Aktionäre, sowie der Volkswirtschaft mit Rücksicht auf die Valutaminde rung gemeinsame seien, die Unterlassung dieses notwendigen gemeinsamen Arbeitens nicht dazu führen dürfe, einseitig zu Lasten der Aktionäre den Kaufpreis auf 137 1/2 Proz. herabzudrücken, da nach nicht angreifbarem Gutachten der Wert mindestens 160 Proz. betrage. — Wir wollten mal das Verzeichnis der „Freiheit“, an der Herr Dr. Werthauer öfter mitgearbeitet hat, über kapitalistische Harmoniebücherei und Aktionärprofiluricht hören, wenn der Redner nicht eben gerade ihr Mitarbeiter gewesen wäre. Für die U. S. V. Leute, die nach sofortiger Sozialisierung streben, dürften auch folgende Worte Dr. Werthauers interessant sein: „Es ist auch nicht möglich, in einem einzelnen konkreten Fall irgendwelche sozialistische Ideen in Bezug auf den Kaufpreis durchzuführen, da immerhalb der bestehenden Tatsachen der Kurs dem Werte entsprechend sein muß.“ Uebrigens geht doch nach dem Kaufvertrag die Geschäftsführung seit Herbst 1918 auf Kosten Groß-Berlins, so daß die Erfüllung der Personalforderungen gar nicht von den Aktionären, sondern von der Bevölkerung Groß-Berlins zu tragen war. Also was soll diese Erwiderung beweisen? Weiter schreibt Herr Dr. Werthauer, daß er nicht bloß in der „Freiheit“, sondern auch in anderen, auch bürgerlichen Blättern für Beförderung der Rechtspflege eingetreten sei. Die darzustellungslose Pflege der Gerechtigkeit werde jetzt von der U. S. V. vertreten, während die Regierung durch Verlagerungszustand, Militärgerichtsbarkeit, Schughaft so wisse, wie es der Reaktion erwünscht sein möge. Herr Dr. Werthauer wird sich bei objektiver Prüfung nicht verhehlen, daß die unabhängige Prüferin den Staat zur Anwendung dieser höchst bedauerlichen Mittel gezwungen hat, noch auch daß die Unabhängigen, wo ihnen ein Putsch gelang, wie ist in Bremen und München, sofort den Verlagerungszustand herabgehoben haben. Die Tatsache, daß er es mit seiner Begeisterung für die U. S. V. vereinen konnte, 150 statt 137 1/2 Proz. für die Straßenbahnaktionäre zu verlangen, steht fest.

Der „billige“ Kaffee aus Prezzbeständen oder sonst woher wird selbst in altangesehenen Geschäften nur dann abgegeben, wenn man auch Bodokoff usw. zu dem längst überholten Preis von 8 Mk. und darüber nimmt. Wenn dieser Unfug nicht sofort aufhört, werden wir diese Firmen öffentlich an den Pranger stellen. Nebenbei veranlaßt uns eine Probe von in einem sehr bekannten Warenhaus gekauften Kaffee zu der Mahnung, sich die Woknen erst anzusehen, ob sie nicht zu Kohle verbrannt sind.

Schwarz-weiß-rot mit Eichenlaub war Montag in der Dirschstraße am Alexanderplatz zum Zeichen dafür ausgehängt, daß dort ein Truppenkommando untergebracht ist. Man habe, wie dem Polizeipräsidenten auf Anfrage erklärt wurde, noch keine vorschrittsmäßigen Reichsfarben. Dann sollte man einfach eine Tafel anbringen, statt das Publikum durch die nur noch von der Reaktion als Reichsfahne betrachteten Farben heranzufordern und in Unruhe zu versetzen. — Unter dem Freudengelächel der Soldaten wurde Montag abend sogar am Gitter der Reichslanzlei die Schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Wenn die Regierung sich das an ihrem Sitz gefallen läßt — alle Achtung! — Die Reichwehrosoldaten tragen oft zwei Kolarden: Schwarz-weiß-rot und Schwarz-weiß. Warum nicht eine Schwarz-rot-gelbe?

Zu der Hissung der Marinestrange auf dem Schloß wird von zurständiger Seite mitgeteilt, daß der Truppe dabei jeder Gedanke einer Propaganda fern lag. Wenn eine Marinetruppe nach altem Seemannsbrauch beim Beziehen der Quartiere ihre Flagge legt, hat das mit irgendwelchen politischen Anschauungen nichts zu tun.

# Rätefrage in der Nationalversammlung.

63. Sitzung. Montag, den 21. Juli 1919.

Am Regierungstisch: Preuß, Schulz u. a.

Präsident Mehrndorf eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr. Eingangs wird ein Beschlusses zur Abänderung des Gesetzes über die Regelung der Kohlenwirtschaft vom 23. März 1919. Die zweite Beratung des Verfassungsentwurfs wird bei dem 5. Abschnitt der Grundrechte und das Wirtschaftsleben, Artikel 148—162, fortgesetzt.

Abg. Einbeimer erstattet Bericht. Dieser Teil der Verfassung behandelt das Wirtschaftsleben. Einer seiner Hauptzweckziele bildet die rechtliche Anerkennung des Eigentums. Von größter Bedeutung ist die in dem Abschnitt enthaltene Regelung des Arbeitsrechtes, für dessen Gesamtgebiet die Vereinheitlichung angestrebt wird. Endlich bringt dieser Teil der Grundrechte die

## Regelung der Rätefrage;

dabei wird von dem Gedanken ausgegangen, daß die wirtschaftlichen Räte nicht frei und ungebunden wirken dürfen, sondern organisatorisch festgelegt werden müssen, nach denen sich die Entwicklung der Wirtschaftsträfte abspielen soll.

Artikel 148 gewährt im wesentlichen die wirtschaftliche Freiheit des einzelnen und die Handels- und Gewerbetreibend.

Die Unabhängigen Sozialdemokraten beantragen, die Umwidmung der kapitalistischen Wirtschaftsordnung in die sozialistische auszusprechen.

Artikel 148 wird in der Fassung des Ausschusses angenommen.

Artikel 150 gewährt das Eigentum. Enteignet kann nur zum Wohl der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage gegen angemessene Entschädigung werden. Der Gebrauch des Eigentums soll zugleich Dienst für das Gemeinwohl sein.

## Reichskommissar Dr. Preuß:

Dagegen, daß in Fällen der Enteignung der Rechtschutz der Verträge eintritt, ist im Grunde genommen nicht einzuwenden. Dagegen erhebt es bedenklich, ansehts der Folgen, die der Rechtsübertragung haben kann, eine Bestimmung aufzunehmen, die geeignet ist, der künftigen Gesetzgebung einen Mißbrauch vorzuschreiben. Die Möglichkeit muß offen gehalten sein, die Enteignungsfrage durch neue Gesetze zu regeln. Derselbe Einwand gilt auch gegenüber dem Antrag Weberle.

Abg. Reich (Denzl.): Der Antrag Weberle will, daß bei Enteignungen von Pändern, Gemeinden und gemeinnützigen Verbänden in jedem Falle Entschädigung erfolgen soll.

Württembergischer Ministerialdirektor Käßlein empfiehlt im Namen förmlicher einzelstaatlicher Regierungen die Annahme des Antrags Weberle.

Damit schließt die Besprechung. Der Artikel 150 wird unter Annahme des Antrags Weberle angenommen.

Artikel 151 (Gewährleistung des Erbrechtes) wird angenommen.

Präsident Mehrndorf bittet, sich größter Eile zu befleißigen. Nach Artikel 152 soll die Verwirklichung und Nutzung des Bodens jedem Deutschen, besonders kinderreichen Familien, Wohn- und Wirtschaftsbestimmungen sichern, unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsteilnehmer. Grundbesitz kann zur Verwirklichung des Wohnungsbedürfnisses zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung oder zur Hebung der Landwirtschaft entzogen werden. Die Fideikommiss sind aufzulösen. Die Bodenbearbeitung ist Pflicht des Grundbesitzers. Die Versteigerung des Bodens, die ohne eine Arbeits- oder Kapitalaufwendung auf das Grundstück entsteht, ist der Gesamtheit zugunsten. Alle Bodenschätze und Naturkräfte stehen unter Aufsicht des Staates.

Die Sozialdemokraten Kauer und Genossen beantragen: „Alle Bodenschätze und Naturkräfte sind in Gemeineigentum überzuführen.“

Abg. Okerath (Soz.) beantragt den Antrag Kauer. Unser Antrag will lediglich den Rechtszustand wieder herstellen, der vor Einführung der Verfassung bestand; er will vor allen Dingen es auch den ausländischen Kapitalisten unmöglich machen, deutsche Naturkräfte auszunutzen.

Abg. Campe (Dnall.) wendet sich gegen die Auflösung der Fideikommiss.

Abg. Bruchhoff (Dem.) empfiehlt den demokratischen Antrag. Abg. Dr. Reich (Dem.) Nachdem wir eben erst die Gewährleistung des Eigentums beschlossen haben, ist es nicht möglich, die Bodenschätze ohne weiteres zu beschlagnehmen oder in Gemeineigentum zu überführen. Auch praktisch ist es undurchführbar und in verkehrtem Maße gilt beides von den Naturkräften.

Reichskommissar Dr. Preuß: Der Entwurf eines Kriegsgesetzgebungsrechtes ist im Reichsjustizministerium fertig und den Staatsministern mit der Bitte um mögliche Beschleunigung der Rückübertragung übergeben worden. Sobald diese erfolgt, werden die weiteren Vorarbeiten sofort aufgenommen werden.

Nachdem die Abg. Henke, Kayenlein und Baldfeld gesprochen haben, wird Artikel 152 unter Ablehnung aller übrigen Anträge nur mit der Aenderung angenommen, daß bei Versteigerungen der Boden für die Gesamtheit ruhiger zu machen, nicht der Gesamtheit zugunsten ist und daß statt „Naturkräfte“ gesagt wird: „wirtschaftlich nutzbare Naturkräfte“. Nur über die Aufhebung der Nutzungrechte wird morgen namentlich abgestimmt werden.

Artikel 153 (Genossenschaft) wird in der Ausschlußfassung mit einem Zusatzantrag der Sozialdemokraten angenommen: Die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und deren Vereinigungen sind Träger der Gemeinwirtschaft.

Die Artikel 154 (Schutz der Arbeitskraft und einseitliches Arbeitsrecht), 155 (Schutz der geringen Arbeit), 156 (Vereinigungsrecht zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen), 157 (Sicherung der freien Zeit zur Wahrnehmung hauswirtschaftlicher Rechte), 158 (Arbeitsüberwachungsstellen), 159 (Zwischenstaatliche Regelung der Arbeitsverhältnisse der Arbeiter) und 160 (Arbeitspflicht und Arbeitsrecht) werden ohne Erörterung in der Ausschlußfassung angenommen.

Artikel 161 (Schutz des Mittelstandes gegen Ausbeutung und Auffassung) wird mit dem Austausch des Wortes „Ausbeutung“ gegen „Ueberlastung“ in der Ausschlußfassung angenommen.

Artikel 162 (Räteartikel) bestimmt im wesentlichen: Arbeiter und Angestellte wirken mit den Arbeitgebern an den Lohn- und Arbeitsbedingungen und der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktiven Kräfte mit. Die Organisationen und ihre Vereinbarungen werden anerkannt. Arbeiter und Angestellte erhalten gesetzliche Vertretungen in Betriebsarbeiterräten, Bezirksarbeiterräten und einem Reichsarbeitsrat.

Die Betriebsarbeiterräte und der Reichsarbeitsrat wirken mit den Betreibern der Unternehmer und sonst beteiligter Volksteile, Bezirkswirtschaftsräte und einem Reichswirtschaftsrat, in denen die wichtigsten Berufsgruppen vertreten sind, grundlegende sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzentwürfe nach dem Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung vorzulegen. Dieser kann solche Gesetze selbst beim Reichstag beantragen. Seine Vertreter können an den Reichstagsverhandlungen darüber teilnehmen.

Die Abg. Kaufmann (Dem.) und Genossen beantragen, daß die Reichsregierung, auch wenn sie den vom Reichswirtschaftsrat beantragten Gesetzesvorlagen nicht zustimmt, diese trotzdem unter Darlegung ihres Standpunktes beim Reichstag einzubringen haben.

Ein Antrag Schneider (Sachsen)-Kaufmann (Dem.) will neben den Betriebsarbeiterräten ausdrücklich auch die Angestelltenräte aufgeführt werden.

Abg. Delius (Dem.) beantragt, daß nicht „die wichtigsten Berufsgruppen“, sondern „alle wichtigen Berufsgruppen“ in den Wirtschaftsverbänden vertreten sein sollen.

Die Abg. Krensch (Dnall. Sp.) und Genossen beantragen, an Stelle des Entwurfs die Errichtung eines nach allen Berufsständen gegliederten Reichswirtschaftsrats als öffentlich-rechtliche Vertretung des gesamten Wirtschaftslebens; er hat grundlegende sozialpolitische und wirtschaftspolitische Gesetzentwürfe zu begutachten und kann solche selbst beim Reichstag beantragen.

In einem Artikel 162 sehen die Antragsteller die Mitwirkung der Arbeiter und Angestellten mit den Unternehmern an den Lohn- und Arbeitsbedingungen und an der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung der Produktionskräfte vor. Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden anerkannt. Arbeiter und Angestellte erhalten in den Betrieben Vertretungen (Arbeiterausschüsse, Angestelltenausschüsse, Betriebsarbeiterräte) durch ein besonderes Reichsgesetz. In den öffentlich-rechtlichen Wirtschaftsverbänden erhalten die Arbeiter und Angestellten eine gesetzliche Vertretung.

Unabhängige Frau Kones u. Gen. beantragen die Wahl von Betriebsräten durch die Arbeiter und Angestellten, die an der Leitung der Betriebe entscheidend mitwirken und die Sozialisierung fördern sollen. Die Arbeiterräte sollen die Verwaltung in Reich, Staat und Gemeinde beaufsichtigen und haben das Recht des entscheidenden Einspruchs gegen gesetzliche Maßnahmen.

Abg. Dr. v. Delbrück (Dnall.): Der Rätegedanke, dem wir eine weittragende Bedeutung zusprechen, wird den Gärungsprozess in unserer Verfassung noch längere Zeit aufrechterhalten. Es ist der einzige neue politische Gedanke, den die Revolution bis jetzt zutage gefördert hat, aber er ist nicht bei uns geboren, sondern er ist ein Kind der russischen Revolution. Der Artikel 162 enthält eine Reihe von Bestimmungen, die für uns unannehmbar sind. Auf der anderen Seite sind wir gern bereit, den Wünschen der Arbeiter und Angestellten in Fragen des Arbeiter- und Angestelltenrechtes Rechnung zu tragen.

Abg. Erselens (Dem.): Wir stehen dem Rätegedanken grundsätzlich sympathisch gegenüber, wenn wir die Art und Weise auch bedauern, wie er in die Verfassung hineingelommen ist, nämlich unter dem Druck der Straße.

Wir lehnen es aber ab, diesen Räten irgendwie geartete politische Rechte zu gewähren. Und wir lehnen es ebenso ab, sie allgemein als Kontrollorgan einzusetzen.

Abg. Kornek (U. Soz.): So, wie die Regierung den Rätegedanken in den Generalkonferenzen des März versprochen hatte, hat sie ihn nicht ausgeführt. Diese Vorlage wird keine Beruhigung schaffen.

## Reichsarbeitsminister Schäfers:

Genau wäre es zweckmäßiger gewesen, wenn die Vorlage von früher beschäftigt hätte. Aber die Partei der Unabhängigen hat zu der Verspätung wesentlich beigetragen.

(Wärmender Widerspruch bei den U. Soz.) Die Vorlage geht auch ganz wesentlich über das hinaus, was die Regierung versprochen hatte. Allerdings hat sie niemals versprochen, daß sie politische Arbeiterräte schaffen will. (Sehr richtig!) Das Rätegesetz arbeitet nicht überall vollkommen, wie man aus nächster Nähe aus ihrer Herrschaft etwa in München sehen konnte. (Erregter Widerspruch bei den U. Soz. Rufe: Lächerlich! Es waren ja die Reichssozialisten!) Sie haben sich nicht vollkommen vom Kapitalismus gelöst, es gibt überhaupt nicht eine einzige Partei im Hause, die nicht Kapitalisten unter sich hätte und Kapitalisten abseht. Wesentlich ist, daß die Arbeiter sich nicht von den Kapitalisten überdüppeln lassen. Dennoch sollen aber die Unabhängigen in ihrer eigenen Partei nachfragen.

Abg. Ehrhardt (S.): Etwas Berechtigtes liegt in dem Rätegedanken. Aber die damit verbundene Agitation kann bedenklich stimmen. Der Sozialismus hat ein halbes Jahrhundert von sich reden gemacht, aber als er zur Regierung kam, machte die praktische Arbeit ihm sehr viel Schwierigkeiten. Auf dieselben Schwierigkeiten würden auch die Räte stoßen. Wenn wir von diesen Dingen registriert werden, dann allerdings würden uns allen die Haare zu Berge stehen. (Heiterkeit.) Die große Mehrzahl der Arbeiter will auch von ihnen nichts wissen, sie sind aber nur eine Kinderhölle.

## Kommt die Diktatur,

dann wenigstens mit einem Diktator, der einen Kopf hat und eine Persönlichkeit ist, etwas bedeutet und den Willen hat, etwas zu tun. Aber das Unmöglichkeit bleibt die Diktatur eines verschwoommenen, unklaren Kopfes. (Rufe: Haas! Heiterkeit.)

Abg. Schneider-Sachsen (Dem.): Die Angestellten dürfen nicht nach denselben Gesichtspunkten behandelt werden wie die Arbeiter.

Abg. Dr. Hugo (D. Sp.): Der Ausbau des Arbeiterrechtes und damit die Ueberwindung des Klassen Gegensatzes zwischen Unternehmern und Arbeitern ist eine Voraussetzung für den Wiederaufbau unserer Wirtschaft. Und dabei fällt in der Reihe der zu dem Zweck zu schaffenden Organisationen dem Wirtschaftsrat eine außerordentlich wichtige Rolle zu. Deshalb wünschen wir, daß ihm die Möglichkeit gegeben wird, jederzeit im Reichstag seine Sachkunde zur Geltung zu bringen.

## Reichsarbeitsminister Schäfers:

Die Arbeiterräte in den Betrieben werden aufgeschoben werden. In einem Betrieb zwei Körperschaften mit denselben Aufgaben zu betrauen, erschien nicht angängig. Wie die Arbeitgeber vertreten sein sollen, darüber kann ich mich heute noch nicht äußern. Es kommt darau an, die beiden Kreise, die verschiedene Interessen zu haben glauben, zur Zusammenarbeit zu bringen. Das würde nur einem gemeinschaftlichen Räte gellen. Damit ist die Möglichkeit, daß jeder Teil für sich berät, nicht ausgeschaltet. Sie würden, etwa wie die Fraktionen des Hauses, vorher gesondert Stellung nehmen können.

Einbeimer (Soz.). Das Ergebnis dieser Beratung muß sein, daß die Massen wieder Vertrauen zum Staat und zur Wirtschaftsentwicklung gewinnen. Das wird gelingen, wenn man die Arbeiter als Menschen behandelt. (Lebh. Beifall.)

Reichskommissar Dr. Preuß empfiehlt aus technischen Gründen, dem Antrag Kaufmann zu folgen.

Reichsarbeitsminister Schäfers: Die Wahlen werden in besonderen Wahlkörpern der Angestellten vorgenommen werden.

Nach weiterer unangeleglicher Debatte schließt die Besprechung 11 Uhr. Das Haus verlegt sich auf Dienstag.

## Jugendveranstaltungen.

Trebbin. Wegen Mittwoch, Vortrag über „Kino und Schulbuchliteratur“. Musikalische Vorträge.

Räucherer Schieferaden am Marinensand beunruhigt seit der Nacht vom 11. zum 12. Juli die Bewohner in der Nähe alle Räder hindurch. Die ersten Räder nahm man an, es handle sich um die Verfolgung von unruhigen Elementen. Das trifft jedoch nicht zu. Es handelt sich um unfähiges Erbeiden von Soldaten, die diesem Namen keine Ehre machen. Die Bewohner der Gegend leiden furchtbar unter den Schieferaden.

„Seeressort“. Dieser Stempel ist auf den Umschlägen zu den Bahnen vor den Schließungsausschuss Groß-Berlin noch angebracht. Weiß man dort noch nicht, daß das Schließungsgebot aufgehoben ist? Und was hat ein Streitfall aus dem Arbeitsverhältnis wohl mit dem Meer zu tun?

Secretariat für militärische Aufklärung, Berlin, Lindenstraße 114, 1 Treppe rechts. Juristische Sprechstunde findet heute nachmittags zwischen 4/8 und 3/7 Uhr statt.

Freie Eisenbahnfahrt für die nach Polen zurückkehrenden Auslandsdeutschen und Flüchtlinge ist aufgehoben, dagegen wird freifahrt bis drei Monate nach Abschluß des Vorkriegs für die aus den Ostprovinzen stammenden Auslandsdeutschen, die Angehörigen der Deutschösterreichischen Republik, des jugoslawischen, des tschechoslowakischen Staates und Ungarns unter den bisherigen Bedingungen weitergewährt. Die notwendigen Empfehlungsschreiben werden für die Rückkehr nach den Ostprovinzen fortan durch das Reichswanderamt, Wilhelmstraße 71, ausgestellt.

Keine Postrentenzahlung mehr an Sonntagen. Die Auszahlungen von Unfallrenten, Invaliden- und Hinterbliebenenbezüge sowie die Militärversorgungsbeträge, die durch die einzelnen Postanstalten zur Auszahlung gelangen, sollen nur noch an den Wochentagen gezahlt werden.

Das Opfer einer Gasvergiftung ist der vier Jahre alte Kurt Demble geworden, der bei seiner Großmutter in der Forster Str. 42 wohnte. Während er in der Küche schlief, löste sich das Gasrohr von der Decke und fiel herab. Dadurch öffnete sich der Hahn der Lampe und da der Hauptabzug nicht abgepaßt war, entströmte das Gas der Lampe. Gegen 4 1/2 Uhr morgens nahm die Großmutter einen scharfen Geruch wahr und als sie nachsah, fand sie das Enkelkind betäubungslos auf. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Selbstmord eines Siebzehnjährigen. Der 17 Jahre alte Schlosserlehrling Lotzar Kempe aus Plauen wurde hier in der Siegmundstraße erhängt aufgefunden.

Die Leiche eines unbekannten Mädchens wurde Stifelhäuser 40 aus dem Kanal gefischt.

Diebstahl in Karow. Am Samstag nachmittags dem Landwirt Robert zwei Pferde nebst Wagen. Der Knack, der bei dem Fahrer auf dem Felde war, wurde gewaltsam gefesselt, an Händen und Füßen gebunden und in einen Wassergraben, der zum Glück ausgetrocknet war, geworfen. Die Diebe suchten mit dem Gefährt das Weite. Mit Mühe gelang es dem Gesefferten, den Mundnebel zu beseitigen und um Hilfe zu rufen. Eine wilde Jagd begann. Telephone nach allen Richtungen wurden in Bewegung gesetzt, mit dem Erfolg, daß die Potsdamer Polizei die Diebe, Robert Kontram, Koch, Wilmerdorf, Uhlendorf, 184, wohnhaft, und Georg Janßen, Ostfälischer, frühere Unteroffizier, wohnungslos, fesselt. Der Landwirt erhielt sein Gefährt wieder. Der freiwillige Wadendienst hat hierbei gute Dienste geleistet.

Die 600 Kinder, die vom Jugendamt der Stadt Berlin zur Erholung in der Schweiz untergebracht sind, kehren nunmehr zurück. Der Transport trifft am Freitag, den 25. Juli, 7 Uhr 40 Min. nachmittags auf dem Potsdamer Bahnhof ein.

Sämtliche städtische Flußbedenken waren bisher wertlos, von mittags 12 bis abends 8 Uhr geöffnet. Am 23. Juli 1919 sind die städtischen Flußbedenken an der Emsprache, hinter Wälderstr. 50, Brühlstraße und Amelstraße wertlos, von morgens 7 bis abends 8 Uhr geöffnet. Nach einigen Tagen werden auch die übrigen städtischen Flußbedenken den Bedienten in gleichem Umfange aufnehmen.

Die Regatta des Freien Ruderverbands. Sonntag auf der Obersee hat man guten Erfolg über die gegenwärtige sportliche Leistungsfähigkeit der Vereine „Collegia“, „Oranda“, „Freiheit“ und „Vormärts“. Erst guter Sport wurde besonders im Juniorenruder, im Juniorenruder und Seniors-Zwischenrunder gesehen. Zwei besonders kurzen Rumpf gab es im Juniorenruder, dessen Rudern bis zum letzten Augenblick unangenehm war. Auch im Juniorenruder gab es ein vom Anfang bis Ende unangenehm Rennen, das erst im letzten Augenblick des Vormärts Nr. 2 mit einer Entscheidung für sich entscheiden konnte. Die meisten Erfolge hatte

nachdem die Vorwärts zu der Zeit, da er mit bedeutend mehr Mannschaften ins Rennen ging (im Juniorenruder kamen auf den einen Vierer von Freiheit vier Boote von Vormärts). Bei einzelnen Rennen wäre eine bessere Verteilung zu wünschen gewesen. Von den zehn Rennen gewonnen Collegia eins, Freiheit zwei und Vormärts sollte sich fünf Rennen (am besten war Vormärts allein bestes). Nachfolgend die Einzelresultate, deren Reihenfolge unter der Berücksichtigung des Trainings durch den Verlehrszeit und nicht zuletzt durch den Krieg gestört haben müssen: Doppelpeler ohne Steuermann: Ungültig wegen Schlichtung. — Vierer (für Junioren): 1. Vormärts, Rupp, Döhr, Wolf, Ulrich, Scherfmerdt, Wolter, Scherfmerdt, St. Alfred Wolff, 5,48 Min. 2. Freiheit, 1 Länge zurück. — Doppelpeler für Junioren: 1. Freiheit, Koch, Krüger, Kähn II, Wölter, St. Heimerich, 5,46 Min. 2. Vormärts, 1/2 Länge zurück. — Einzel für Senoren. (Gruppe A): 1. Freiheit, Weger, 7,48 Min. 2. Collegia, Weiss, 8 Längen zurück. — Seniors-Doppelpeler: 1. Vormärts, Otto Strauß, Denkmann, Edert, Wölter, St. Alfred Wolff, 5,45 Min. 2. Vormärts, 1 Länge zurück. — Vierer für Senoren: 1. Vormärts, Ungewiß, G. Richter, Scherfmerdt III, Antoniewicz, St. Scherfmerdt I, 5,58 Min. 2. Collegia, 1/2 Länge zurück. — Anfänger für Senoren: 1. Vormärts, Hl. Troger, Neumann, Galt, Raab, St. Rosenburg, Verfürde Straße, 2. Collegia. — Einzel für Senoren. (Gruppe B): 1. Collegia, Bierholz, 7,88 Min. 2. Freiheit, 8 Längen zurück. — Vierer für Junioren: 1. Vormärts, Ungewiß, Richter III, Gleichberg, Scherfmerdt II und III, Antoniewicz, Wölter, Wolff I, St. Palm, 5,50 Min. — Vierer für Senoren: 1. Vormärts, D. Strauß, Denkmann, Edert, Wölter, St. Alfred Wolff, 5,45 Min. 2. Vormärts, 2 Längen zurück.

An alle Freunde des Rudersports, insoweit sie teilnahmefähig organisiert sind, oder Kapitalgeber sind und noch Mitglieder von Rudervereinen, die entweder gar keine Organisation angeht, oder gar dem Deutschen Ruderverband angehören, ergeht hiermit der Aufruf, den Kampf um die Gleichberechtigung der Arbeiter-Rudervereine durch Antritt an den freien Ruderverband Berlin zu unterstützen. Auskunft über Zweck und Ziele des Bundes erteilt der Vorsteher Max Köhn, Berlin NO 43, Barnimstraße 26, IV.

Alle Arbeiter-Schachspieler Groß-Berlins werden eingeladen, am Sonntag, den 26. d. M., abends 7 Uhr, in der Aula der Realschule, Weinmeisterstr. 15, zu erscheinen. Herr B. Junf spricht über: „Philosophen des Schachs“. Eintritt frei.

Soll nach Polen. Gewöhnliche offene Briefsendungen über Wien-Warschau gegen Auslandgebühren aufgelassen. Wiederannahme des unmittelbaren Eisenbahn- und Postverkehrs ist in nächster Zeit zu erwarten.

Berlin sozialdemokratischer Jahrsabschluss. Versammlung, Donnerstag, 24. Juli 1919, 7 Uhr, Honeckerstr. 15, Neue Friedrichstraße 35. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Berichtlesen.

Post- und Telegramm-Verwaltung. Vollversammlung am Donnerstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr, in der Aula Weinmeisterstr. 15-17. Gegen die Wichtigkeit der Tagesordnung muß jedes Amt Vertreter senden. Mitteilungsblatt mitbringen.

Ablerhof, Gemeindevertretung. Die Verurteilung eines Angefallenen im Lebensmittellager betrafte eine fast dreihundertjährige Aussprache über die dortigen Verhältnisse. Es wurde ein mit weitgehenden Vollmachten ausgerüsteter Ausschuss eingesetzt, der die Aufgabe hat, alle unfähigen oder ungetreuen Angestellten zu entfernen und eine neue tadellose Verwaltung sicherzustellen. Die Ferienausreise erziehen sich einer zu zahlreichen Vertiefung, daß die von der Gemeinde bereitgestellten Mittel bereits verdrängt sind. Die Gemeindevertretung stellte weitere 1500 Mk. zur Verfügung. — Am folgenden Tage beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der Kleinhausordnung und beschloß, den Bau der Häuser ohne Inanspruchnahme der städtischen Heimstättenvereinschaft vorzunehmen, da sie sich davon keine Vorteile verspricht. In der Frage Groß-Berlin stellte sich die Gemeindevertretung grundsätzlich auf den Standpunkt des Gescheitertseins. Eine Anzahl von Verbesserungsvorschlägen wurde angenommen. Die Anträge der Sozialdemokraten, die Stellung der kommunalen Arbeiterräte in dem neuen Gemeinwesen festzulegen und das Bestätigungsrecht der Regierung für Selbstverwaltungsgremien zu beseitigen, fanden gegen die Stimmen der Bürgerlichen Annahme.

Groß-Berliner Lebensmittel. Jüder. Alle Personen, welche aus Berlin verziehen, sind bis zum Schluß des Augustmonats mit Jüder abzugeben. Tausend verziehende Personen können von dem Kleinhandler, bei dem sie eingetragen sind, schon in der ersten Hälfte des Monats für die zweite Hälfte bezogen unter Abrechnung des Rückmittels für die zweite Hälfte, wenn eine vollständige Abrechnung vorgelegt und dem Kleinhandler vorgezeigt wird. Alle zum Jüderverkauf zugelassenen Kaufleute können daher auf Antrag solchen Personen, welche aus Berlin dauernd verziehen, auf Grund der vollständigen Abrechnung und unter Abrechnung des Rückmittels für die zweite Hälfte des Monats den Jüder für die zweite Hälfte des Monats schon in der ersten Hälfte des Monats anfordern. Berlin, 1000 Gramm Normmelade (47, 62), Anmeldeung in den Geschäftlichen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag.

Richtenberg. Ohne Voranmeldung 500 Gramm Normmelade (47, 62), 100 Gramm Suppen (40), 250 Gramm Graubrot (41), 250 Gramm Weizenmehl (42), 100 Gramm Weizenmehl (41) und 250 Gramm Normmelade. An den drei städtischen Verkaufsstellen englische Verpackungspapier (große Tafel 20 Mk., kleine 15 Mk.) Mäheres Milchglas. Normmelade, als Kartoffelöl 750 Gramm Brot (64). — 100 Gramm ausländisches Schmalz (R. 9 E. 10). — Ein Kisten großes gelbes Glas billig abzugeben. Bezugnehmend im Rathaus Zimmer 8, befindet sich eine für Gefäßhalter, bestehend aus Holzrahmen gemischt mit Körnerhalter, in jeder Menge.

Strohholz. Für Jugendliche in der Gemeindeverkaufsstelle je 50 Gr. Zylinder Röhre. Mittwoch im Rathaus Zimmer Nr. 8, Schloßstraße an Kinder, die das 4. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, von 7,9 bis 9 für A-C, 9-10 D-G, 10-11 H-L, 11-12 M-R, 12-1 Rest. Genügend Schokolade vorhanden, Keksen überflüssig. Ad. Kilmann in der Gemeindeverkaufsstelle für Verkäufer von Kranenarbeiten, alten Leuten ab 70 Jahr sowie schwangere Frauen und kranken Frauen je 100 Gramm Tafel. Genügend Mengen vorhanden. Schloßstraße bei den Fleischern, 3-6 Uhr.

### Groß-Berliner Parteinarichten.

18. Abteilung. Frauenabend morgen Mittwoch, 7 1/2 Uhr, im Lokal von Rump, Altauer Straße 17. Genosse Trinius spricht über: „Die Frau im neuen Staat“.

20. Abteilung. Morgen Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: Sitzung der Abteilung mit den Bezirksleitern und deren Helfer, der Frauen-Verbandskommission, Betriebs- und Arbeiterräte des Lesers, Garten-Engels-Straße 5. Referent: Genosse Nordmann. Legitimation: Mitgliedschaft der Partei.

Steglich. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, im Gymnasium, Herestraße: Mitgliederversammlung. Max Köhn spricht über: „Die politische Lage“.

Steglich 6. Bezirk Reduerturms. Reduerturm am 24. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal von Geisler, Geislerstr. 22. Die Parteigenossen und -Genossinnen werden nochmals am recht zahlreichen Beteiligung (auch aus anderen Bezirken) gebeten. Persönliches Erscheinen bedingungslos. (weiterer Vortrag). Geschäftsübergabe.

Wilmersdorf. Donnerstag, 24. Juli, abends 8 Uhr, im Restaurant Schuler, Brandenburgerstraße: Sitzung des alten und neuen Vorstandes (weiterer Vortrag). Geschäftsübergabe.

Wilmersdorf. Morgen Mittwoch, 7 1/2 Uhr: Lesabend für Frauen im Café Hohenzollern, Auguststraße, Ecke Hindenburgdamm. Referat der Genossin Todenhagen über: Die Mitarbeit der Frau am sozialistischen Aufbau.

Zandhummelaktion. Zahlabend morgen Mittwoch, 7 1/2 Uhr, im Restaurant Alexander Straße 32. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen, ist Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich. Nur Mitglieder haben Zutritt.

### Gerichtszeitung.

Diebstahl. Das außerordentliche Kriegsgericht verurteilte den Ruffert Erich zu 7 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, den Arbeiter Sauer zu 7 Jahren Zuchthaus und einen Hans Groppler zu 3 Jahren Gefängnis wegen Ausraubung eines Mannes im Tiergarten, dem der nicht erst 175-Angebildungen gemacht hatte.

Schiedungen und Durchstellungen in der Kaserne. Ein trauriges Bild aus dem heutigen Kasernenleben wurde vor dem Kriegsgericht der I. Garde-Division entrollt. Unter Anklage standen fünf Angehörige des II. Garderegiments. Gefreiter Voigt, Sergeant Kofen, Unteroffizier Burmeister, die Gefreiten Weinberg und Meyer wegen Verletzung. Verlaß großer Mengen von Lebensmitteln aus Heeresbeständen, Schleierei usw. Im Laufe der Beweisaufnahme kam das Gericht zu der Überzeugung, daß nach der Revolution in der Kaserne öffentlich und ohne Scheu unredimfähige Verläufe stattgefunden haben. Im vorliegenden Falle geht der Gefreite Voigt als das geistige Oberhaupt der Kameradschaft. Weizenmehl wurde gleich zentner- und die Fleisch- und Gemüsekonserven stufenweise verhöhen. Sergeant Kofen ließ bei Gelegenheit auch einmal zwei halbe Schweine verhöhen. Für den Vertrieb der Waren sorgte Weinberg. Bald hatte das Geschäft für Voigt mehr als 5000, für Burmeister 3000 und für Kofen annähernd 2000 Mk. abgeworfen. Meyer war nicht anwesend, Voigt hat auch noch ein junges Mädchen und sich selbst reichlich mit Tafel, Kaffee, Zucker versorgt. Das Gericht erkannte gegen Voigt wegen fortgesetzter Unterschlagung auf neun Monate Gefängnis und gegen Burmeister auf je sechs Monate Gefängnis und Degradation. Weinberg wurde wegen nicht erwiesener Schuld freigesprochen.

Wegen Unterschlagung dienstlicher Gelder in Höhe von 20 000 Mk. wurde der Grenadier Neumann vom Kriegsgericht der I. Garde-Division zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

Statt Karten! Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter Käthe Betge nach langem, schwerem Leiden entschlafen ist. Im Namen der Hinterbliebenen: Max Betge, Walter Betge als Sohn. Die Beerdigung findet statt, Dienstag, den 22. u. nachm. 4 Uhr, von der Halle des Dames-Bahnhofes, Hindenburgd., Brandstraße, aus fahrt.

Goldfüllfeder. Echt Gold, in Diamant, Iridium-Spitze. 35 Mk. Sicherheits-Malter. 15 cm lg. 35 Mk. 12 Wochen Umtauschrecht. Alle Systeme. FINK. Reparaturen aller Systeme. Friedrichstr. 74, Berlin V.

Wie ein Wunder. San-Rai Haussalbe. Dr. Strauß. Jed. Hautausschlag, Flecht, Hautjuck, des. Belachad., Krampfadern der Frauen u. dergl. in Originaldosen 4.80, 7.50 erhältlich in der „Elielien-Apotheke“ Berlin 213, Leipziger Straße 74 (a. Dönhofspl.).

Kautabak. aus garantiert reinem überreifelem Virginia-Tabak hergestellt, in Stangen, vorzugi. gebr., lieferbar solange d. Vorrat reicht. Probensendung 30 Stück 45 M. Nachnahme. Bei größeren Abschüssen Sonderpreise. 185/2. W. C. Nüttmann, Groß- u. Kleinhandl., Mühlstr. 1, Neustr. 8, Telefon 2349.

Spedition. für das In- u. Ausland. Lagerhäuser mit Bahnanschluss und Hafen. Aut omobil-Spedition. Rob. Haberting, Berlin W 9.

„Freddy“ Zigarettenvertrieb. Brunnenstr. 17. Zigarren Zigaretten. Amt Norden 2343. Gummi. gibts noch zu wenig, dafür gute Ersatzbereifungen, alle Gebirgsartikel für Fahrer, prima Schulranzen aus Leder, Radkörbe mit Behälter im Fahrradhaus „Vorwärts“, Dammstr. 36, Hof links.

Personal 4200. Lastkraftwagen. Vogelländische Maschinensfabrik A.G. Plauen/V. Verkaufsbureau für Berlin und Provinz Brandenburg: Berlin W 66, Leipziger Str. 123a, Ecke Wilhelmstr.

!!! Geld !!! Dr. med. Karl Reinhardt. Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße) Spezial-Arzt. bewährte fachmännische Behandlung. Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren) in den Sprechstunden von 12-2 mittags, 1/2 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr (im verschlossenen Brief 1.35 Mk.).

Noch Friedensware. 2. Aufl. dauerhafter als „Ernter“ jeder Art Dauer-Besen für Hof und Straße. Gew. Größe M. 10, mittelgroße M. 12, extragroße M. 14. h. Simon, Berlin SW, Fabrikgeb., Lindenstr. 108. Schreibmaschinen. fast aller Systeme verhandelt. Schmeier & Clauss, Berlin W 8, Leipziger Str. 19.

Platin. Gold, Silber, Ragnabille lamit Frau Linke, Blücherstr. 40. Dir.: Löser senior. Spezial-Weiß Dr. Skottl. nur Rosenthaler Str. 69-70, 9-11, 9-9, Sonnt. 9-11. Heil-Institut Kühn seit 1901. Andreassstr. 75, I Ecke Breslauer Str., dicht am Schloß. Brit. Sprechz. 10-12, 3-7, Sonnt. geschlossen. Harn- und Blutuntersuchungen.

Landgerichtsrat. A. U. Dr. iur. Wilhelm v. Kirchbach pers. z. sprechen Potsdamer Str. 115. (Lützowstr.) Langjähr. Erfah. Zuverläss. Rechtsverständnis in Ehe-, Alimenten- u. Vertrauensachen, Gesuche, Verträge, Ermittlungen. — Beobachtungen, Tel. Lützow 2494.

Dr. med. Karl Reinhardt. Berlin, Potsdamer Str. 117 (a. d. Lützowstraße) Spezial-Arzt. bewährte fachmännische Behandlung. Unentgeltliche Auskunft und aufklärende Gratis-Broschüren (Beschreibung sämtlicher Heilverfahren) in den Sprechstunden von 12-2 mittags, 1/2 bis 1/2 10 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr (im verschlossenen Brief 1.35 Mk.). Spezialarzt Dr. Hasché. Sprechstunden 10-1, 5-6, Sonnt. 10-1. am Bahnhof Friedrichstraße. — Erlaubung erteilt. Heil-Anstalt „Löser“. Münzstraße 3, nahe Alexanderplatz. Harn- u. Blutuntersuch. Licht- u. Pansen-Behandl.

Reklame Drucksachen. Buchdruckerei Rund. Palisadenstr. 103. Anfertigung sämtl. Drucksachen. Klavier. entl. Flügel u. Harmonium samt Schachschneider, Dufourer, Strauß 14, III, (Friedenstraße).

Pumpen. für jeden Zweck und Größe, kleinste Handpumpen zum Selbstanstellen, nach kostenloser Anleitung. Viele Anerkennungen. Carl Köchlin & Co., Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 20/22.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
Täglich 8 Uhr:  
**Der heilige Florian.**  
Deutsches Theater.  
7 1/2 Uhr:  
Auch ich war ein Jüngling...  
(Schwank).  
Kammeroper.  
Allabendlich 8 Uhr:  
Leonpoldine Konstantin in  
Das Weib u. der Hauptmann.  
Theater des Westens  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Mia Werber und Hans Wass-  
mann in Die Geisha.  
Theater l. d.  
**Königgrätzerstraße**  
1/2 8 Uhr: Der Häuptling.  
**Komödienhaus**  
Gastspiel von Lucie Höflich  
& Liselott von der Platz.  
**Berliner Theater**  
1/2 8 Uhr: Die tolle Komtesse.  
Central-Theater  
Königsplatz 11  
7 1/2 Uhr: Die Schönste von Allen.  
Friedr.-Wilhelmst. Theater  
7 1/2 Uhr: Der Bias.  
**Kleines Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
Untern Baume der Erkenntnis  
Komische Oper  
7 1/2 Uhr: Schwarzwaldmädel.  
Lustspielhaus  
7 1/2 Uhr: So ein Mädel.  
Metropol-Theater.  
7 1/2 Uhr: Die Faschingslee.  
Neues Operettenhaus.  
7 1/2 Uhr: Die Dame vom Zirkus.  
Folies-Theater  
7 1/2 Uhr: Weinende Erken.  
Oper v. R. Danziger.  
Schiller-Theat. Charl.  
7 1/2 Uhr: An-Keidelberg.  
Thalia-Theater  
7 1/2 Uhr: Jungler Sonnenschein  
Th. am Nollendorfplatz  
7 1/2 Uhr: Die Puppe.  
Theater d. Friedrichstadt  
8 Uhr: So eine Frechheit.  
Ein Polsterabend.  
Wallner-Theater  
7 1/2 Uhr: Das Gesetz.  
**Residenz-Theater.**  
Untergrund. Klosterstraße.  
Ausgang Stralauer Straße.  
Täglich 8 Uhr. Zum 192. Male:  
**Das höhere Leben.**  
Schauspiel von Sudermann  
Regie: Alfred Retter.  
**Trianon-Theater.**  
Bhf. Friedrichstr. Ztr. 4927.2391  
Tägl. 8 U. Heute z. 317. Male:  
**Der gute Ruf**  
von Hermann Sudermann.  
Sonntag 4 Uhr:  
**Johannisfeuer.**  
**Wallhalla-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Die Frau des Dehnanien.**  
**Rose-Theater.**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
O schöne Zeit, o selige Zeit  
7 1/2 Uhr Gartenbühne.  
Das sieht sich jeder an.  
Vorher Konzert u. Spezialität.  
**Luisen-Theater.**  
7 1/2 Uhr:  
**Wenn Frauen haben**  
Sonntag 3 Uhr:  
**Ein glücklicher Faustwunder**  
Täglich abends 7 1/2 Uhr:  
**Wenn Frauen haben.**  
**National-Theater**  
8 Uhr Sturm-Erfolg 8 Uhr:  
**Famille Sannemann.**  
**APOLLO**  
Friedrichstraße 218  
Dir.: James Klein  
7 1/4, 7 1/2 und 7 3/4  
Letzter Gast-  
spiel-Monat  
der Gesellschaft  
Anton  
**Herrnfeld**  
mit der neuesten  
Schlager-Berleske  
Nur nicht  
schießen  
Vorh. Spezialitäten!  
Sonnt. 3 1/2, 5, 7, 9, 11  
1 Klod frei!  
Theater a. Köthener Tor  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Elke-Sänger**  
Vehem. Mitter der  
Stürmer Sänger  
Humor. Spielplan  
Sommerreise I  
Blühpreis-Konzert.  
**Reinhold-Theater**  
Gastspiel d. berühmten  
Dresdener  
Victoria-Säng.  
Wichtig neue  
Programme.  
1. 8. Wieder-  
holung d. Streiter-Konzert.

**Lesing-Theater.**  
Sommersplatz: H. Sternberg.  
Gastspiel Guido Thieler:  
Zum 50. Male!  
8 Uhr: Charleys Tante.  
**Deutsches Künstler-  
Theater.**  
Allabendlich 8 Uhr:  
Max Adalbert in:  
Die Hutschbahn.  
**Voigt-Theater**  
Babitzerstr. 56. 7 1/2 Uhr:  
**Die Förster-Christl.**  
Wochens:  
**Variété-Vorstellung.**  
Eröffnung 8 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.  
Jed. Mittw. 8 1/2, Sonnt. 10 Uhr.  
**MARMOR-  
HAUS**  
Direktion  
Sieghart Goldschmidt  
Kärlsdamm 236  
**Letzte 2 Tage!**  
**MAZEPPA**  
**Der Volksheld  
der Ukraine**  
6 Akte, verfaßt und ins-  
zeniert von:  
**Martin Berger**  
Hauptdarsteller:  
**Werner Krauß**  
**Eva Speyer**  
Außerdem  
das Lustspiel:  
**Die Medaille  
der Republik**  
mit  
**Richard Senius**  
Heinrich Peer Ida Perry  
Regie: L. Bätz.  
4 6 15 8 20  
**BTD**  
Potsdamer Str. 23  
**Maria Carmi**  
im Drama  
Der Fisch der Sonne.  
Turmstr. 12  
**Fern Andra**  
in:  
Geheimnisvolle Gewalten  
Alexanderplatz-Passage.  
**Henny Porten**  
in: Die Schuld.  
Friedenau, Rheinstr. 14  
Die Finsternis und ihr  
Eigentum.  
**Winter-Garten**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Variété-Spielplan**  
Rauchen gestattet!  
**Admirals-Palast.**  
**Internation.**  
**Ringkämpfe**  
um den Preis der  
Deutschen Republik.  
Abend 8 Uhr.  
Admirals-Kino.  
Wenn Freunde zu:  
Bivalen werden:  
Der Weiberfeld.  
**METROPOL  
KABARETT  
BEHRENSSTR. 34**  
40 Tabletten in neben-  
stehenden Imitations-  
karton. Zu haben in  
allen einschlägigen Ge-  
schäften.  
**Werrfeld**  
mit der neuesten  
Schlager-Berleske  
Nur nicht  
schießen  
Vorh. Spezialitäten!  
Sonnt. 3 1/2, 5, 7, 9, 11  
1 Klod frei!  
Theater a. Köthener Tor  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Elke-Sänger**  
Vehem. Mitter der  
Stürmer Sänger  
Humor. Spielplan  
Sommerreise I  
Blühpreis-Konzert.  
**Reinhold-Theater**  
Gastspiel d. berühmten  
Dresdener  
Victoria-Säng.  
Wichtig neue  
Programme.  
1. 8. Wieder-  
holung d. Streiter-Konzert.

**BRAUNES  
DIELE**  
ALEXANDERSSTR. 55  
Fritz Berger und  
Minna Reverelly  
im Duett  
Dr. Allos  
Paul Coradini  
Ernst Waritz  
Eva Waritz  
Conf.: Willi Horwitz  
Am Flügel: Sawade

Ankauf  
von  
Antiquitäten  
**ALTKUNST**  
G. m. b. H.  
Wilhelmstr. 40a.

Ankauf  
von  
Juwelen  
von beliebigen hohen Kurs  
**Margraf & Co.**  
G. m. b. H.  
Kasselerstr. 9.

**CERTAN**  
Sicheres Mittel zur Vernichtung  
von  
**Wanzen Läuse**  
und deren Brut  
bei Haustieren  
bei Hausfliegen  
(Rindern, Pferden,  
Schweinen, Ziegen usw.)  
Reinigende Wirkung  
auf Haut u. Fell d. Haustiere  
Keine unangenehmen  
Nebenwirkungen  
Rasche und sichere Wirkung  
Bequeme Anwendung  
in 5%iger wässriger Lösung  
Erhältlich in den einschläg. Geschäften

**Prismen-  
Ferngläser**  
(Binocles) 4300  
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerte  
unter G. 30 an die Exped. d. Bl.

**SPÄTHER  
HARMONIUM**  
BERLIN W. 9  
Potsdamerstr. 134  
40 Tabletten in neben-  
stehenden Imitations-  
karton. Zu haben in  
allen einschlägigen Ge-  
schäften.  
Germosanwerk GmbH München  
Generälvertrieb für Provinz Brandenburg  
H. C. Bauer, Charlottenburg, Windscheidstr. 24

**Dentozon**  
antiseptische Mundwasser-Tabletten  
40 Tabletten in neben-  
stehenden Imitations-  
karton. Zu haben in  
allen einschlägigen Ge-  
schäften.  
Germosanwerk GmbH München  
Generälvertrieb für Provinz Brandenburg  
H. C. Bauer, Charlottenburg, Windscheidstr. 24

**Photo-Apparate**  
Objektive Mikroskope  
kauft und verkauft  
Gg. Leifegang Potsdamerstr. 138  
Berlin Saventzienstr. 12  
Schloß-Platz 4

**Spezial-Behandlung**  
elektr. Durchleucht. Harn-Diagnostik  
Ostheim, Alte Schönhauser Str. 35. Sonnt. 9-11

**Warnung!**  
In Frankfurt a. O.  
herbergt Wohnungsmiet.  
Für Personen, die von  
auswärts kommen, sind  
seine Wohnungen ver-  
fügbar. Es ist verboten,  
ohne vorherige Mit-  
teilung des Verlei-  
hungsgebiets Woh-  
nungen zu mieten oder  
zu bestehen. Zimmer-  
behandlungen werden hoch  
bestraft.  
Jung von auswärts kann  
vorläufig nicht gestattet  
werden.  
Frankfurt a. O.,  
den 11. Juli 1918.  
Der Magistrat.

**Schöneberg!**  
Stadtpart. 3093  
Modernes Anwesen mit  
Belvedere, 4 u. 5 Zimmern,  
bei noch billigen Mieten  
von 24 000 für  
24 000  
verfüglich durch  
**Isr. Schmidt Söhne,**  
Belgisch-Str. 112, G. Manteuffel-  
Str. 12 600-8 u. 10 600.

**Schlafzimmer,**  
Speisezimmer, ruhende Räume,  
Antikenschränke, englische Bett-  
stellen, Schreibtische, Sofas,  
Objekte, Messingbestecke  
preiswert.  
**Lombardhaus**  
Alte Schönhauser Str. 20.

**Bekanntmachung.**  
Marmelade.  
Gemäß § 5 der Verordnung über Lebensmittelarten vom  
18. Oktober 1916 wird für den Gesamtwert der Stadt Berlin  
bestimmt:  
1. Die Marmelade Nummer 47 und 62 der Lebens-  
mittelliste der Stadt Berlin enthalten je 500 Gramm  
Marmelade. Der Kleinhandelspreis beträgt 1,30 RM, wie  
ein Pfund.  
Eine Uebersicht der Marmeladen ist beifolgend.  
2. Die Marmelade Nr. 47 und 62 sind nur in den durch ein  
Wahlgesetz festgesetzten  
„Verkauf von Marmelade auf Lebensmittel-  
arten der Stadt Berlin“  
erfassenen Geschäften gegen Empfangsbcheinigung ab-  
zuliefern, und zwar am Dienstag, den 22. Juli 1918, den 23.  
und Donnerstag, den 24. Juli 1918. Nachträgliches Ansuchen  
findet nicht statt. Es ist unzulässig, die Marmeladen in  
Geschäften abzugeben, in denen nicht das vom Wahlgesetz an-  
gegebene Verkaufsgebot eingehalten ist. Geschäftlich ist nicht  
im Befolge des Verkaufsgebotes zu handeln. Die Annahme von  
Kaufbestellungen ist verboten.  
3. Die Kleinhandelspreise haben die von ihnen emp-  
fangenen Kaufbestellungen am 22. Juli 1918 einschließlich ab-  
zuliefern.  
Jeder Kleinhandeler muß, sobald die Ware zur Stelle  
ist, mit dem Verkauf beginnen und dies durch Aufschlag  
angeben.  
Da die Marmeladenfabrikation flüssig nicht in der Lage sind,  
die volle Menge auf einmal zu liefern, ist es möglich, daß bei  
einzelnen Kleinhandelsgeheimnissen der Verkauf der Marmelade  
hinzuverkauft. Auch bei einer solchen Veräußerung der  
Marmelade ist jedoch eine Nichtlieferung keinesfalls zu  
bestrafen.  
Berlin, den 12. Juli 1918.  
Magistrat.  
Abteilung für Volk- und Gemüseversorgung.  
Kauz.

**Achtung, Metallarbeiter!**  
Alle der G. V. D. angehörenden Mitglieder  
des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Orts-  
vereins Berlin, werden aufgefordert, sich heute  
heute Dienstag, den 22. Juli, abends 7 Uhr, in  
den Germania-Sälen, Chausseestraße, großer Saal  
zusammenzufinden.  
**Verammlung**  
Zusammenkunft:  
Die Zustände in der Metallarbeiterbewegung im  
Reich und in Berlin.  
Gastel- und Verhandlung legitimiert.  
**Der Einberufer.**  
**Verb. d. Bureauangestellten Deutschl.**  
Osttagungsgruppe Groß-Berlin.  
Am Mittwoch, den 24. Juli 1918, nachmittags 4 Uhr,  
in den „Sophienhöfen“, Sophienstr. 17/18:  
**Große Versammlung**  
aller in den Orts-, Innungs- und Betriebskranken-  
kassen tätigen Kolleginnen und Kollegen.  
Zusammenkunft:  
1. Bericht über die Verhandlungen mit dem Reichsverband  
Groß-Berlin. 2. Verhandlungsgegenstände.  
Zutritt haben nur Kollegen unseres Verbandes (sowie Kollegen,  
die in anderen freien Gewerkschaften organisiert sind, gegen  
Vorweisung der Mitgliedsbücher. Die Veranstaltung.

**Alte Gebisse**  
pro Zahn bis 1 1/2, 3 bzw. 8 M.  
Für gebrochene Zähle gleiche Preise. - Auch für  
Gold-Platin-Gebisse der höchste Preise. 7/13  
Platin in jeder Form.  
**H. & P. Uder** Berlin SO 18  
Engelufer 5  
Bis auf weiteres:  
**Geschäftszeit von 8-2 Uhr.**  
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 3014.

**Was in jeder Ehe fehlt,**  
das ist das Buch von Friedr. Robert jetzt bereits in  
6 Aufl. erschienen, mit 46 vorzweifelhaften, den  
Text erläuternden Abbildungen versehenes Werk  
„Die Offenbarungen im Geschlechtsleben“  
Das Urteil aller ist einzig günstig. Von der  
Wissenschaft ist das Buch rückhaltlos aner-  
kannt, leider war das Buch in letzter Zeit verboten.  
Wer das Glück seiner Ehe festigen will, wer  
die Qualen, die die Gatten während der ganzen  
Geschlechtsperiode empfinden, vermeiden  
möchte, dem empfehlen wir die wissenschaft-  
lichen Aufklärungen, wie solche in dem Buche  
„Die Offenbarungen im Geschlechtsleben“ ent-  
halten sind, aus angelegentlichst, es wird wie  
eine Befreiung von Not und Pein empfunden  
werden. Dieser Vorzug wegen ist dieses Buch  
beliebt, wie kein anderes in der Ehe.  
Preis M. 4,50, Nachn. 35 Pf. teurer. 164/10  
Linsler-Verlag, Berlin-Pankow 100 L.

**Jeder Raucher kann 1000 Mark**  
in mehr jährlich bei Gebrauch meiner beabz. zugelassenen  
unschädlichen Raucher-Streik-Tabletten  
ersparen, durch die sich jeder das Rauchen in wenigen  
Tagen gänzlich abgewöhnen kann, wie Dankschreiben be-  
weisen. Eine Schachtel (30 Tabletten) M. 4,25 franko  
(Für starke Raucher 3 Schachteln M. 11,50.)  
**E. Kemp, Eisenmannstraße 22, München 2.**  
Die 20 Jahre lang neuen  
Stunden und laufende  
Wartung höherer Fertigkeit  
sind das beste Zeugnis für meine  
**Billige  
Haarwäsche**  
Fettwäscher 1 Stk. M. 2,50  
seiner Fettwäscher 1 Stk. M. 2,-  
Seife u. Seife. Fritz MÜLLER,  
Alte-Schönhauser-Str. 112a, Berlin.

**Tüchtige Vertreter**  
für Groß-Berlin und Umgebung,  
welche in Lebensmittelgeschäften gut eingeführt  
sind, auch für Backpulver, Speisepulver, Ge-  
wörge, etc. in der Verpackung genau nach Bestellung  
**Invento-Gesellschaft m. b. H.,**  
Berlin N 24, Friedrichstr. 112a. 4292

**Meine großen Möbel-Läger**  
mit Speisestühlen, Herrenstühlen, Schlaf-  
zimmern, Eder- u. Gabelstühlen, Tisch-  
stühlen, Zimmern, Schränken, Verticils, Kom-  
moden, Kleiderbüchsen, etc. etc. etc. etc.  
sowie alle Arten von Möbeln in der  
Re. 1. Nr. 8 u. Nr. 100 nahe Köpenicker Platz bei  
**Möbel-Lechner, Hermannstraße 1**  
1000

**Vertrauenspoiten**  
findet tüchtiger Malermeister, der sich  
bei für das Ausarbeiten und Nacharbeiten von  
Kunstmalereien, etc. etc. etc. etc.  
Offerten unter F. 30 an die Expedition d. Bl.

**Diele Gehängeländerung**  
Innungstraftaffe  
der Juwelier-, Gold-  
und Silberhändler-  
Zwangs-Innung Berlin  
§ 47 letzter Absatz.  
Für notwendige neue  
Wahlberechtigte, welche ihren durch die  
Wahlberechtigung und Wahlberechtigung  
des Innungsverbandes erwählten  
Vorstandes 20 Posten und der  
Gehängeländerung 10 Posten monatlich  
Berlin, den 20. April 1918.  
Der Vorstand.  
Max Kott. Vorsitzender.  
S. Berg. Schriftführer.  
Gemeinsamt. 27728  
Charlottenburg, 4. Juli 1918.  
Oberverwaltungsamt  
Groß-Berlin.  
(begl.) von Hofmann.

**Bitz**  
Sanatorium  
Dresden-Neubau  
Voller Betrieb - Profekt frei

**Lebens-  
mittel!**  
Sofort lieferbar!  
Versand an Jedermann!

**August Wimschall**  
Wiesbaden  
Gegründet 1904.  
**Guten Rat**  
für Eheleute gibt mein  
Prospekt (kostenlos)  
K. W. Aurich, Berlin-Spandau  
Amst. Borsig 5a.

**ein Parteisekretär**  
als Geschäftsführer, Organisations- und technischer Be-  
ratung unabhängig erwerblich;  
**ein Bezirkskassierer,**  
der mit den Massen- und Organisationsgeschäften vollständig  
vertraut ist;  
**ein Sekretär für Bildungsarbeit  
und Jugendorganisation.**  
Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 1. August  
zu richten an das Bezirks-Partei-Exekutivkomitee in Witten,  
Mittelstr. 25. 265/19

**Optische Anstalt C. P. Goerz** Aktien-  
gesellschaft  
Berlin-Friedenau, Rheinstr. 45/46  
sucht zum sofortigen Eintritt bei dauernder  
Beschäftigung  
**tüchtige gelernter Optiker**  
auf genaue Photo- und Fernrohrlinsen ge-  
bild. Meldungen schriftlich oder mündlich  
mit Angabe früherer Tätigkeit und Ein-  
trittstermin sind an die Betriebsleitung,  
Hauptwerk zu richten. 100/7

**Leder-  
Möbel-  
Fabrik**  
verkauft direkt  
ohne Zwischenhandel  
**Klubsessel**  
und **Leder-Sofas**  
in pr. garant. echt. Leder  
zu billigen Preisen.  
**Curt Roeder**  
Innungsmaler  
Berita 50 20  
Oranienstr. 25.  
Neue und  
gebrauchte  
**Pianos**  
in jeder Preislage  
große Auswahl.  
Teilzahl. gestattet  
**Sachter & Co.**  
Oranienburgerstr. 42  
**Kaufzucken!**  
bes. in d. Bestwärme zu billig.  
Kratzen reizend, rote Punkte,  
klawierige Klaviere, Krätze  
heilvollig Apoth. Schanz Haut-  
auschlagsalbe. 2 Töpfe (zu  
einer Kur unbedingt erforderlich)  
6 M. Glanz, Heilberichte. Ver-  
sand per Nachn. nur durch  
Apotheker Schanz, Einsiedel  
bei Chemnitz i. Sa. 37. 55/17

**Mandoline, Laute.**  
Sittner, Wandersdorf.  
12,-, 14,-, 16,-, 18,-, 20,-, 22,-, 24,-, 26,-, 28,-, 30,-, 32,-, 34,-, 36,-, 38,-, 40,-, 42,-, 44,-, 46,-, 48,-, 50,-, 52,-, 54,-, 56,-, 58,-, 60,-, 62,-, 64,-, 66,-, 68,-, 70,-, 72,-, 74,-, 76,-, 78,-, 80,-, 82,-, 84,-, 86,-, 88,-, 90,-, 92,-, 94,-, 96,-, 98,-, 100,-

**Stoffe**  
für  
**Damen-Kostüme**  
Meter 20,-, 30,-, 40,-, 50,-  
**Herren-Anzüge**  
Meter 30,-, 40,-, 50,-, 60,-  
**Tuchlager**  
**Koch & Seeland**  
G. m. b. H.  
Gertraudenstr. 20/21  
Verkaufszeit v. 8-2 Uhr.

**Schraubendreherinnen**  
spezial. Schraubendreher  
K. Wolf, Köpenicker Str. 104